

# Die Presse.

## Ostmärkische Tageszeitung

## Anzeiger für Stadt und Land



(Thorn Press)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 12. Juli 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Der Zwist im nationalliberalen Lager

geht lebhaft weiter. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ hatte dieser Tage über das Verhältnis der Partei zur Sozialdemokratie geschrieben: „Die Anschauungen über diese sind nicht einheitlich in der nationalliberalen Partei, wie ja auch nicht in der Fortschrittlichen Volkspartei. Wir meinen, diese Frage läßt sich nicht gut dogmatisch und a priori entscheiden, auch heute noch nicht endgültig und mit bindender Kraft für die Zukunft abtun. Vor allem sollte man die Schlagworte meiden und zunächst einmal das Stichwahlproblem der nächsten Reichstagswahlen gründlich durchforschen und durchrechnen, ehe man sich für oder gegen die Sozialdemokratie festlegt.“ Zu diesem Großblut-Ergüsse sagen die unabhängigen nationalliberalen „Neuen heftigen Volksblätter“: „Das sind die Ansichten Dr. Bassermanns, des Hauptführers der nationalliberalen Partei Deutschlands. ... Jede Illusion hat nun zu schwinden. Mannheim will nicht, daß man sich bereits für oder gegen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie entscheidet. Das deutsche Volk ist für badische und sächsische Experimente zu gut. Herr Bassermann, der gleich dem verstorbenen Theodor Barth sich bei jeder Reichstagswahl nach einem andern Mandate umsehen muß und zuletzt nur mit Hilfe der Konservativen gewählt wurde, sollte endlich den Warnern Gehör schenken. Er weiß nicht, wie Leute, die öffentlich seine Parolen vertreten, im Stillen gegen ihn arbeiten. Weder Liebe noch Furcht der Mistkreiter ist auf seinen Wegen. Herr Bassermann droht politische Vereinsamung und mit ihm seiner Partei; heute wird er noch respektiert, bald nicht mehr.“

Die „Nationalliberalen Monatsblätter“ für Minden-Ravensberg und die Dippelbacher Freikantone machen folgende Rechnung auf: Was würde sich für die Zusammenlegung des Reichstages und für die politische Praxis ergeben, wenn unsere Partei, um die „Reaktion“ zu schwächen, sich der freisinnigen Stichparole anschließen würde? Dann kämen zu den 100 Zentrumsabgeordneten, denen weder Liberale, noch Sozialdemokraten, noch „Reaktionäre“ etwas wesentliches anhaben können, 120 bis 150 Sozialdemokraten in den Reichstag. Die 20 Polen und die 10 Elsaßler sind ebensoviele zu besitzigen, sodaß für die ehemaligen Blockparteien zusammen 120 bis 150 Sitze übrig blieben. Wie dieser Rest nun unter die einzelnen Parteien verteilt wird, ist zunächst ziemlich belanglos, da dann die alte Abwehrmehreheit Senger-Spahn nach Belieben schalten und walten könnte. Bei den Stichwahlen würden aber verschiedene Konzeptionen gegen Liberale und Sozialdemokraten gewählt werden; vielleicht würden die Sozialdemokraten auch einzelne Freisinnige gegen die Konservativen durchbringen — im übrigen würde unsere Partei aber auf alle Fälle die Zehe bezahlen müssen. Denn 75 v. H. unserer Reichstagsmitglieder verdanken wir der bürgerlichen Solidarität gegenüber der Sozialdemokratie. Nur ein ganz verwegener politischer Hahnenkacke und va banque-Spieler kann die Erstzinstung der Partei auf eine Karte setzen, bei der die Aussicht auf Gewinn oder Verlust sich wie 1 : 4 verhält!

Die „Deutsche Industrie-Zeitung“, die den Nationalliberalen auch nahesteht, schreibt: „Die Reichsfinanzreform war gewiß kein Meisterstück, weder in den Entwürfen der Regierung, noch nach der Mehrheit des Reichstages. Aber wäre es denn anders gekommen, wenn der „Blod“ Bülow's die Finanzreform gemacht hätte? Wir glauben, es wäre noch schlimmer geworden. „Der Blod“ hatte sich die Monate damit abgequält, umsonst! Er konnte nicht. Was wäre im besten Falle herausgekommen? Weder an Besitz noch an direkten Steuern hätte der „Blod“ genug aufgebracht. Die Reform hätte im besten Falle für zwei Drittel des Bedarfs ausgereicht, und wir würden zwei, drei Jahre nachher vor einer dringenderen Reform gestanden haben. Oder hätte eine solche halbe Reform die politische Verwirrung verhindert? Mit nichten! Fürst Bülow hätte das Reichstagspalais geräumt, nur vielleicht — etwas später, Herr Sydow ganz über das Palais am Wilhelmplatz; denn jede Reichsfinanzreform kostet einen Schlagsekreter. Der „Blod“ wäre ebenso zerfallen. Die Konservativen, weil sie nicht genug Besitzsteuern bewilligt hätten, wären der Zielpunkt der gleichen liberalen Angriffe. Die Nationalliberalen hätten eben solange am Scheidewege gestanden, die linksliberalen Parteien hätten ohnehin ihren Zusammenstoß angestrebt. Der Blod von Bassermann bis Bebel würde ebenso oft in Erwägung gezogen. Haubmann hätte ebenso höflich an Bebel, Bebel ebenso groß an Haubmann geschrieben. Der Zentrumssturm stände ebenso fest wie je. Die Sozialdemokraten hätten bei den Wahlen in die Landtage und bei den Ersatzwahlen zum Reichstag die gleichen Erfolge erzielt, und wir gingen mit den gleichen Ausichten den nächsten Reichstagswahlen entgegen, wie wir es jetzt tun. Und diese unglückliche Reichsfinanzreform, bei deren Lösung sich sicherlich der Linksliberalismus keine Lorbeeren

geholt hat, die ein Knäuel von Drückebergereien aller Parteien war, die gerade wegen der Widerwilligkeit der liberalen Parteien gegen belangreiche indirekte Steuern die Abwälzung der zu niedrigen Verbrauchssteuern in mehrfachen, ja vielfachem Betrage auf die Verbraucher und dadurch Unzufriedenheit in den breitesten Schichten selbst der bürgerlichen Kreise zur Folge hatte, diese Finanzreform soll das Lösungswort abgeben für die nächsten Reichstagswahlen, nicht nur das Lösungswort der Sozialdemokratie, sondern auch der linksliberalen Parteien, und es scheint, daß der Nationalliberalismus in seiner Hilflosigkeit sich denselben ebenfalls bemächtigen will. Und der Liberalismus scheint nicht zu ahnen, wessen Gesächste er damit bejagt und wie er dabei zu seiner eigenen Schwächung und zur Stärkung der Sozialdemokratie entscheidend mitwirkt!

### Beanstandete Steuerdeklarationen.

Es sind im ganzen im letzten Jahre in Preußen 772 943 Steuererklärungen abgegeben worden; von diesen mußte mehr als ein volles Drittel beanstandet werden und in 190 005 Fällen haben diese Erörterungen zu einer Beanstandung des Endergebnisses der Steuererklärungen geführt. Es hat mithin bei einem Viertel aller Steuerpflichtigen die abgegebene Erklärung über das steuerpflichtige Einkommen der Veranlagung nicht zugrunde gelegt werden können. Und wenn in fast drei Vierteln aller Fälle die Beanstandung zu einer tatsächlichen Berichtigung führte, so ergibt sich hieraus, daß sich die Erörterungen im wesentlichen auf solche Fälle beschränkt haben, wo ein begründeter Anlaß zur Nachprüfung vorlag. Durch die erfolgreichen Beanstandungen sind 347 Millionen Mark an steuerpflichtigem Einkommen mehr ermittelt. Und hieraus ergab sich eine Steigerung an Einkommensteuer von 11,6 Millionen. In den letzten 12 Jahren sind durch Beanstandungen im ganzen 106 Millionen Mark an Einkommensteuer mehr gezahlt worden. Die größten Mehrerträge durch Beanstandungen wurden erzielt in Berlin, Potsdam und Düsseldorf; in starkem Abstände von diesen drei Orten folgt Arnberg, Köln, Breslau, Oppeln, Schleswig und Wiesbaden. In Strafverfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen das Einkommensteuer- und Ergänzungsteuer-Gesetz waren im letzten Jahre 1926 anhängig. Bei den 84 rechtskräftig entschiedenen Fällen wurden Geldstrafen im Betrage von 28 595 Mark verhängt.

### Politische Tageschau.

#### Reichsbank und Geldmarkt.

Der Ausweis unseres Zentralinstituts für die erste Juliwche weist eine Besserung aus, die sich im Rahmen des Vorjahres hält. Der Ausweis entsprach nicht ganz den Erwartungen der Börse. Die Rückflüsse sind nicht in dem erhofften Umfange eingetreten. Vielleicht wird sich in den nächsten Wochen wieder vorübergehend eine größere Geldflüssigkeit geltend machen. Aber soweit dürfte heute schon feststehen, daß eine Diskontermäßigung in weitem Felde ist. Wenn die Reichsbank durch äußere Einflüsse zu einer solchen Maßregel gedrängt werden sollte, so dürfte diese nur von kurzer Dauer sein. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Reichsbank in diesem Jahre keinen niedrigeren Zinsfuß mehr haben wird. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die frühe Ernte einen früheren Geldbedarf zeitigen wird, der nicht ohne Einfluß auf den Gesamtmarkt bleiben wird.

#### Holland und die Borromäus-Enzyklika.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Geschäftsträger des Heiligen Stuhls im Namen des Papstes am 6. Juli ein Schreiben an den holländischen Minister des Äußeren gerichtet, worin dieser gebeten wird, der Königin mitzuteilen, der Papst habe mit Bedauern die irrtümliche Auslegung der Enzyklika in den Niederlanden vernommen und lasse der Königin versichern, daß er darin keineswegs die

Fürsten des Hauses Dranien noch die Verfahren der nichtkatholischen holländischen Untertanen im Auge gehabt habe.

### Ergebnisse der russischen Senatoren-Revision.

Die Revisionen, die Senator Reidhardt, wie mehrfach berichtet, in den russischen Militärintendanturen vornahm, haben in Warschau erstaunliche Resultate gezeitigt. Dem Bericht wurden, wegen Erpressung überliefert die Intendanturobersten Anitschkow, Dubrowin und Klewer, ferner die Oberstleutnants Remischewski, Andrianow, Krejnikh, Lyubarski, Krajewski, Bybischkow, Lopatin und Iluschin, Staatsrat Schansicht und Ingenieur Myshin nebst 57 anderen Personen. Außerdem wurden Verfahren wegen Bestechlichkeit gegen den Gehilfen der Apanagerverwaltung in Radom Stuart nebst vier anderen Personen eingeleitet.

### Die Cholera in Rußland.

Die Governements Jekaterinoslaw, Cherson, Boltawa, der Tsumbezirk und das Ostrogoskgebiet sind für choleragefährlich, die Governements Bessarabien, Astrachan, Simbirsk, Njasan und die Stadt Tiflis für cholerabedrohlich erklärt worden.

### Zur Kretafrage.

Eine Meldung der Agence Havas aus Canea am Sonnabend besagt: Der zum Führer der Opposition erwählte Micheldakis und seine Anhänger weigern sich, zu gestatten, daß die kreitischen mohammedanischen Abgeordneten an den Sitzungen ohne Eidesleistung teilnehmen können. Micheldakis macht sich nur anheischig, dafür zu sorgen, daß keine Unruhen stattfinden, wenn die Majorität sich dem Wunsch der Mächte geneigt zeigen sollte. Er und seine Freunde werden an der Nationalversammlung, die heute zusammentritt, nicht teilnehmen. Venizelos hofft nichtsdestoweniger, daß die Kammer beschlußfähig sein wird, und daß seine Anträge angenommen werden. — Infolge der Unsicherheit der Lage haben die Generalkonjunktur der Schutzmächte Venizelos eine schriftliche Note überreicht, dahingehend, daß, wenn bis Montag Mittag nicht der Beschluß gefaßt sei, die mohammedanischen Abgeordneten ohne Eid zugelassen und die mohammedanischen Beamten ohne Eid ihre Ämter ausüben und ihr Gehalt beziehen zu lassen, sofort Truppenteile gelandet werden sollen, um die Häfen zu besetzen und Beschlag auf die Zollnehmungen zu legen. Diese Maßregel wird übrigens auch dann Anwendung finden, wenn bis Montag dem Wunsch der Mächte eine Weigerung entgegengestellt werden sollte. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr trat die Nationalversammlung in Canea zusammen. Von 114 Abgeordneten waren 59 erschienen. Davon stimmten 55 für die Zulassung der Muselmanen. Darauf vertagte sich die Versammlung auf vier Monate. — Die Pforte hat ihre Botschafter beauftragt, bei den Kabinetten der Kretaschutzmächte gegen die Einmischung des Königs der Hellenen und dergriechischen Regierung in die inneren Angelegenheiten der Türkei durch die den Kretern erteilten Ratschläge, den Wünschen der Mächte nachzukommen, zu protestieren. — Auf die neuerliche Vorstellung der Türkei wegen Kriegsvorbereitungen hat Griechenland erwidert, es handle sich um gewöhnliche Militärlübungen. Übrigens würden in diesen Tagen 7000 Mann entlassen werden.

### Neue Kämpfe in Kleinasien.

Die Konstantinopler Blätter melden, daß in Damas ein Kampf zwischen Drusen und Arabern stattgefunden habe, in welchem 150 Drusen gefallen seien.

### Rücktritt des persischen Kabinetts.

Das ganze persische Kabinet hat seine Demission eingereicht.

### Ein neuer Mahdi.

In Gharbieh in Unter-Egypten fand ein Gefecht zwischen ägyptischen Truppen und Aufständischen statt, die sich um das Banner eines neuen Mahdi geschart hatten. Das Resultat des Gefechts ist bisher unbekannt, doch sollen beide Parteien schwere Verluste erlitten haben.

### Zu dem angeblichen Millionenschmuggel in Südwestafrika

erklärt das Reichskolonialamt auf Anfrage: „Dem Reichskolonialamt ist amtlich über einen solchen vermeintlichen Millionenschmuggel bisher nicht das mindeste bekannt geworden, und wenn, wie behauptet wird, seitens eines „Privatdetektivs“ eine dahingehende Anzeige bei der Behörde erstattet worden wäre, so wären wir doch die ersten, die davon etwas wissen und der Sache auf den Grund gehen müßten. Niemand wird ableugnen wollen, daß, wie überall in der Welt, nach wie vor hier und da einmal kleine Schmuggelgeleien vorkommen können. Bei der vorliegenden Nachricht scheint aber in Verbindung mit dem längst bekannten bedauerlichen Falle des Ingenieurs Heim ein wenig Wahrheit mit viel Phantasie zu einer Sensation aufgebauscht zu sein. Dafür, daß so Ungeheuerliches vorkommen sollte, ist die Aussicht jetzt zu schwarz, und zwar eben auf Grund der vor Jahren gemachten trüben Erfahrungen.“

### Der Präsident von Chile

übergab aus Gesundheitsrücksichten die Leitung der Regierungsgeschäfte dem Vizepräsidenten. Der Präsident tritt Ende Juli eine sechsmonatige Reise nach Europa an.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1910.

Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag in Odde die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes sowie der Chefs des Militär- und des Marinekabinetts entgegen.

Der Reichszankler ist nach Hohenfinow zurückgekehrt.

Der Fürst und die Fürstin Bülow werden am 15. Juli in Berlin eintreffen und im Hotel Adlon absteigen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist der bisherige Kaiserliche Gesandte in Tanger, Dr. Rosen, als Nachfolger des zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berufenen Wirklichen Geheimen Rates v. Kiderlen-Waechter auf den Gesandtenposten in Bukarest in Aussicht genommen. Dr. Rosen wird in Tanger durch den Kaiserlichen Gesandten Freiherrn v. Seckendorff ersetzt werden.

### Preßstimmen zum Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe.

In den Kommentaren der Presse zum Rücktritt des Prinzen Hohenlohe kommt allgemein die Überraschung zum Ausdruck, die der Entschluß des Prinzen und namentlich die Begründung seiner Amtsniederlegung in politischen Kreisen hervorgerufen hat. So schreibt die „Kreuzztg.“: Die Bezugnahme auf die „Borromäus-Enzyklika“ beschränkt in diesem Zusammenhang wohl am meisten, denn diese Angelegenheit untersteht keiner Beschlußfassung durch den Reichstag, und im preußischen Abgeordnetenhaus bildet sie kein Hindernis für die Zugehörigkeit eines nationalliberalen Abgeordneten zum Präsidium neben einem konservativen und einem Zentrumsabgeordneten. Was der Erbprinz über die erhebliche Vertiefung der Gegenfälligkeit zwischen den einstigen Blockparteien schreibt, läßt die Vermutung nahe, daß er in den letzten Wochen von der innerpolitischen Entwicklung keine Kenntnis genommen hat. Die Äußerung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, auf die er sich beruft, war gegen die Politik des Herrn v. Bethmann Hollweg gerichtet, fußte auf falschen Voraussetzungen und ist durch

die spätere Haltung des parteiunabhängigen Organs so in Vergessenheit gebracht worden, daß sie heute für den Politiker „Schnee vom vorigen Jahre“ ist. Der Entschluß des Erbprinzen zu Hohenlohe hat denn auch gerade bei den Mittelparteien keineswegs befriedigt. Abgeordnete von der Reichspartei haben den Erbprinzen, als ihnen der Entschluß bekannt wurde, mit Telegrammen bestärkt, ihn nicht auszuführen oder zurückzunehmen. Die nationalliberalen Abgeordneten, die sich zu unserem Gewährsmann äußerten, meinen, daß der Schritt des Erbprinzen an sich wohl ohne größere Bedeutung sei, aber durch seine Begründung nur zur Vertiefung der Gegenüberstellung zwischen den einseitigen Radikalen beitragen könne. Dieser Ansicht schließen wir uns an. Wir begreifen, daß es dem Erbprinzen eine lästige Pflicht war, mit politischen Gegnern im Präsidium zu sitzen, und wir erkennen dankbar an, daß er sich dieser Pflicht so lange unterzogen hat. Wir gönnen ihm auch die persönliche Entlastung, aber seine öffentlich fundgebene Begründung steht zu seiner Entscheidung in einem auffallenden logischen Widerspruch.

Das Zentrumblatt „Germania“ nimmt zu dem Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe in einem längeren Artikel Stellung, in dem es u. a. heißt: Ein sonderbares Schreiben hat denn der Abg. Erbprinz zu Hohenlohe das Amt eines zweiten Vizepräsidenten des Reichstages etwa unter der Voraussetzung übernommen, daß der Billow-Bund wiederhergestellt und daß insbesondere die Nationalliberalen, die sich bei der Wahl des Präsidiums zum Reichstage in den Schmolzwinkel stellten und den Trostspiegel spielten, später vernünftiger werden und sich der neuen Reichstagsmehrheit wieder annähern würden? Hat er sich etwa nur als Nachhaken für ein nationalliberales Mitglied im Reichstagspräsidium gefühlt? Im preussischen Abgeordnetenhaus ist das Präsidium in konservativen Händen, erster Vizepräsident ist dort auch ein Zentrumsmittglied Abg. Dr. Porck, zweiter Vizepräsident der nationalliberalen Abg. Dr. Krause, und im Abgeordnetenhaus war anlässlich der Interpellationen der „Kampf um die Enzyklika“ heftig genug entbrannt. Aber es ist niemand auch nur der Gedanke gekommen, daß deshalb etwa Herr von Kröcher oder Abg. Krause aus dem Präsidium zurücktreten müßten; eine solche, lagen wir ungewöhnliche, Schlußfolgerung war allein dem Erbprinzen von Hohenlohe-Kangenburg vorbehalten geblieben. Es wird dem Erbprinzen zu Hohenlohe anlässlich seines Rücktritts vom Reichstagspräsidium gewiß in den Kreisen des evangelischen Bundes nicht an Lobrednern fehlen, die seinen Entschluß als einen „heroischen Tat“ preisen und ihn selbst als einen Helden feiern werden. Einsichtige Leute und ruhige Politiker werden dagegen den Kopf schütteln. Vielleicht wird Erbprinz zu Hohenlohe auch selbst einmal diesen Schritt bebauern.“

Ein Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz.“ dahin: In konservativen Kreisen sei von vornherein die Größe des Opfers, das der Erbprinz mit der Annahme des Vizepräsidenten gebracht hat, durchaus gewürdigt worden. Umjomehr sei zu bedauern, daß er gerade jetzt das Opfer nicht weiter bringen will in einem Augenblick, wo die nationalliberale Partei eine schwere Krise durchmacht und sehr wesentliche und einflussreiche Kreise dieser Partei den Wunsch hervorgetrieben lassen nach einem Wiederzuzugewandten mit den rechtsstehenden Parteien.

Wie die „Berl. Morgenpost“ erzählt, hat der Erbprinz von Hohenlohe von seiner Absicht, vom Reichstagspräsidium des Reichstages zurückzutreten, nicht einmal jene Persönlichkeiten, die er sonst zu Rate zu ziehen pflegte, verständigt, sodaß die Überraschung, die sein plötzlicher Rücktritt allenthalben hervorgerufen hat, verständlich erscheint.

Meldungen aus dem Prinzen Hohenlohe nahe stehenden Kreisen zufolge hat der Erbprinz sein Amt als Vizepräsident des Reichstages erst nach vorausgegangenem Konferenzen mit dem Reichstagskanzler und erst dann niedergelegt, als er mit Rücksicht auf seine nahe Verwandtschaft zum Kaiserhaus dem Kaiser von seinem Entschluß telegraphisch Mitteilung gemacht hatte.

## Deutscher Müllertag.

Hannover, 9. Juli. Am hiesigen Tivoli-Saal hat heute unter dem Präsidium seines Vorstehers Marquardt Nordhausen der deutsche Müllertag, der sich besonders die Interessen der deutschen Kleinmüller angeht, seinen Anfang genommen. In Leipzig ist zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Der Tagung wohnten Vertreter der Regierung, der Handwerkskammer, der Müllererei-Berufsgenossenschaft, der Landwirtschaftskammer und des Bundes der Landwirte bei. Nach dem Geschäftsbericht gehören dem Bunde 59 Zwangsinnungen, 2 freie Innungen und 4 Vereine an. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 7372. Im Interesse der Mittel- und Kleinmüller wurden Eingaben an das Reichsschatzamt wegen Abänderung der infolge der hiesigen Färbung der russischen Getreide eingetragenen Marken gemacht. Dem Hansabund ist der deutsche Müllertag nicht beigetreten, weil, wie es in dem Geschäftsbericht heißt, dieser von Großkaufleuten und Warenhausbesitzern geleitet werde und auf seiner Gründungsverammlung der Großmüllendirektor Artmann die Bestrebungen der Kleinmüller auf Einführung einer Umsatzsteuer als „Freiheit“ und „Unerkennung“ unwiderprochen habe bezeichnet. — Im Anschluß an die Eröffnung des Jahres- und Jahresberichts sprach Fritzsch-Weipzig über „Umsatzsteuer oder Kontingenterung“. Er wies darauf hin, daß der Handelsminister Delbrück in der Erklärung, die er abgegeben habe, daß die Mühlen-Umsatzsteuer für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei, daß aber andererseits die Regierung sich bisher mit keinem Worte zu der Frage geäußert habe, was sie zum Schutze der in ihrer Existenz schwer bedrohten mehr als 40 000 deutschen Klein- und Mittelmüller zu tun gedenke. Die Versammlung stimmte in dieser wichtigen Frage folgender Resolution zu: „Da die Fortdauer eines übermäßigen Wettbewerbes die Müllereibetriebe in ihrer großen Mehrheit noch immer unrentabel erhält und die weitere Vernichtung tausender von Mühlen bedroht, da dieser Schaden auch nicht etwa durch technische Verbesserungen oder dergl. behoben werden kann, so besteht in steigendem Maße die Notwendigkeit, mit geeigneten Mitteln die Überzeugung von Mühlen einzuführen und die unnütze Neuanlage und Vergrößerung der Betriebe zu erschweren. Wir sind einer gesetzlichen Kontingenterung im Prinzip nicht abgeneigt, halten aber eine solche an-

gestichts der großen Zahl der Mühlen (40 000) für eine schwierige Aufgabe und nach den Äußerungen von maßgebenden Stellen für die nächsten Jahre auch nicht bevorstehend. — Aufgrund erneuter Erwägungen erkennen wir daher in der Einführung einer kasselförmig wachsenden Umsatzsteuer (Produktionssteuer) das einzig wirksame Mittel zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlage in der Müllerei. Es muß von den Handelskammern gefordert werden, daß sie ihr früheres ablehnendes Urteil in dieser Frage richtigstellen und den tatsächlichen Bedürfnissen der Müllerei und der Mehrheit der Mühlen ihres Bezirkes Rechnung tragen. Die Hauptversammlung des deutschen Müllerbundes beauftragt daher den Vorstand, das Gesuch um Einführung der Umsatzsteuer, die sich auf dem Gebiete der Brauerei so vorzüglich bewährt hat, an Bundesrat und Reichstag zu erneuern.“

Gegen die landwirtschaftliche Kontingenterung wandte sich die Hauptversammlung in folgender weiteren Resolution: „So erfreulich der Ausbau des Genossenschaftswesens für die deutsche Landwirtschaft in mehrfacher Beziehung ist, muß doch mit Bedauern festgestellt werden, daß die Landwirte leider auch Genossenschaften errichten, für die ein wirkliches Bedürfnis nicht besteht. Das ist z. B. der Fall bei Anlagen von Särotmüllern, wie dies seitens vieler Molkereien, Drechereien, Kornlagerhäuser und anderer Genossenschaften wie auch vieler einzelner Landwirte geschieht, trotzdem vorhandene benachbarte Mühlen einwandfreie Ware zu angemessenen Preisen und Maßlängen zu liefern in der Lage sind. Ferner befaßten sich Raiffeisenvereine und andere landwirtschaftliche Genossenschaften immer mehr mit der Beschaffung von Futtermitteln an ihre Mitglieder und Nichtmitglieder, und zwar beziehen sie diese zum Teil unter Umgehung des Ortsmüllers von entfernten Großmüllern und Großhändlern. Durch eine derartige übertriebene Selbsthilfe werden viele deutsche Mittel- und Kleinmüller geschädigt und oft wirtschaftlich vernichtet. Wir richten daher an die deutsche Landwirtschaft die dringende Bitte, vom Genossenschaftlichen Futterbezug, besonders aber von der genossenschaftlichen und eigenen Schrotterei überall da abzusehen, wo nicht eine dringende Notwendigkeit dafür besteht.“

Mit der Tagung ist auch eine Ausstellung von Müllereimaschinen und die Generalversammlung der nordwestdeutschen Müllerei-Berufsgenossenschaften verbunden.

## Provinzialnachrichten.

Graudenz, 9. Juli. (Ordensverleihung.) Dem früheren Stadtrat, jetzigen Stadtvorordneten Herrn Buchhändler Paul Schubert (Inhaber der E. G. Röhre'schen Buchhandlung) in Graudenz ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Herr Oberbürgermeister Kühnast überreichte Herrn Schubert heute Mittag die Auszeichnung.

Ronitz, 8. Juli. (Zur letzten Ruhe bestattet) wurden in Welle unter großer Beteiligung die Beisitzer Dolni-Popogorra und Stwieralski-Welle. Die Söhne beider Verstorbenen sind in Amerika für den Briefkasten vorbereitet worden und waren über Rom in ihre Heimat gekommen, um die erste Messe in ihrer Pfarrkirche zu Welle zu lesen. Das sollte am Dienstag geschehen. Statt dessen hielten die Neupriester je eine Totenmesse für ihre Väter.

Marienburg, 8. Juli. (Die Maurer- und Zimmergesellen-Bilderschau) feiert am Montag ihr 600jähriges Bestehen. Ein historischer Festzug durch die Stadt eröffnet nach der Morgenzeitung die Feier.

Danzig, 9. Juli. (Verstorbener.) Bei der Ankunft des Kaiserpaars am 26. August wird auf dem Danziger Hauptbahnhof großer militärischer Empfang stattfinden. Das Grenadier-Regiment Nr. 5 stellt die Ehrenkompagnie. Der feierliche Einzug der hohen Herrschaften wird über den Domplatz durch die Langgasse erfolgen. Am Rathaus wird der Magistratsdirigent dem Kaiserpaar den Gruß der Stadt Danzig entbieten. Die weiteren Dispositionen hat sich der Kaiser vorbehalten. — Auf einer Studienreise begriffen, wollen der Direktor der Militärschule Akademie Generalleutnant Kerfing und sein Adjutant Hauptmann Bremer hier in Danzig. Es werden noch einige Stabsoffiziere und 19 Oberleutnants hier erwartet. — Auch Danzig hat seinen Aeronauten, so schreiben die „D. N. N.“ In der Nähe von Langfur werden zurzeit mit einem Gleitflieger Flugversuche unternommen. Der Konstrukteur des Apparates ist der Student der Militärhochschule Herr Erich Gilsdorf von der hiesigen Technischen Hochschule.

Danzig, 11. Juli. (Aus dem westpreussischen Städtetage) in Elbing wurde Herr Stadtrat Witzlaff als Vertreter des Danziger Magistrats in den Vorstand des Städtetages gewählt. Dies geschah, obgleich der Gewählte demnächst wohl nach Bromberg als Oberhaupt jener Stadt überfiedeln wird. Einen Oberbürgermeister von Danzig, der wahrscheinlich wie bisher Mitglied des Vorstandes und Vorsteher werden dürfte, gab es zum Zeitpunkt der Wahl noch nicht. Der Vorstand hat nun Herrn Stadtrat Witzlaff einstweilen zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. Herr Witzlaff bemerkte auf dem Städtetage, daß er sein Amt im Vorstande zur rechten Zeit niederlegen werde. An seine Stelle wird dann wohl der neue Erste Bürgermeister von Danzig treten.

Altenstein, 9. Juli. (Der Minister für Handel und Gewerbe, Sydow) trifft am Montag in Begleitung des Oberregierungsrats und Vortragenden Rats Franke in Altenstein ein, um die Ausstellung zu besichtigen.

Altenstein, 10. Juli. (Der Schriftsteller A. D. Weber), der Gatte der früheren Frau v. Schönebeck, ist in Altenstein anwesend, um seine Gattin in Kortau zu besuchen und um Verhandlungen darüber zu pflegen, ob und wann Frau v. Schönebeck-Weber in eine andere Anstalt übergeführt werden darf. Eine solche Überführung ist nur im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft möglich, bisher ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt, sodaß Frau v. Schönebeck-Weber vorübergehend noch in Kortau bleibt.

Spa, 8. Juli. (Der nationalliberale Wahlverein) im Wahlkreise Olegto-Spa-Johannisburg hat in Spa ein eigenes Parteibureau errichtet.

Saptan, 8. Juli. (Einfuhr.) Auf dem Gräflichen Grundstück in Pregelswalde stürzte ein Viehstall zusammen, in dem sich über 20 Stück Vieh befanden. Drei Stück wurden erschlagen, zwei mußten sofort geschlachtet werden, während eins kaum zu erhalten sein wird. Die übrigen konnten mit Mühe gerettet werden. Einige Minuten vor dem Einsturz weilten der Schweizer und die Frau des Besitzers in dem Gebäude.

Gumbinnen, 9. Juli. (Regierungspräsident Dr. Stöckmann) hat heute einen sechswoöchigen Erholungsurlaub angetreten.

Tilitz, 8. Juli. (Gemilderte Strafe.) Gelegentlich des Manövers im September v. Js. war das Grenadierregiment Kronprinz hier in Quartier.

Bei dem Stellmachermeister Lent waren einige Mannschaften untergebracht. Eines Tages erschien der Klempner Scheer, ein ehemaliger Unteroffizier, bei den Soldaten und nahm ein Gewehr zur Hand, um die Bestandteile desselben kennen zu lernen, wobei durch einen unglücklichen Zufall sich ein Schuß entlud und in den Körper eines Grenadiers einbrang, der bald darauf verstarb. Im Dezember wurde Scheer von der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kaiser hat nun die Gefängnisstrafe in eine Haftstrafe von 14 Tagen umgewandelt.

Memel, 8. Juli. (Kanalfahrt.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat die Magistratsvorlage betreffend die Kanalfahrt der Stadt Memel mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen. Es soll zur Deduktion der Unkosten eine Anleihe von zirka 2 Millionen aufgenommen werden.

Hohenfalsa, 8. Juli. (Fruchtbarkeit der Felder.) Seit Jahren hat man in Rußland so große Fruchtbarkeit der Felder nicht gesehen wie in diesem Jahre. Namentlich versprechen der Weizen, die Sommerung und die Haferfrüchte eine gute Ernte. Der Roggen, welcher auch nichts zu wünschen übrig läßt, ist reif und könnte bereits gemäht werden. Leider regnet es hier alle Tage. Die Obstbäume, von der Sauerkirsche bis zum Apfelbaum, sind mit Früchten reich beladen. Nur der Jmel wird wohl dieses Jahr ziemlich leer ausgehen. Die Linde, welche bereits Mitte Juni in voller Blüte stand, wurde von den Inzumen nur schwach befliegen und die nassen und kühlen Tage der letzten Zeit waren für die Biene auch nicht günstig.

Schneidemühl, 9. Juli. (Ausgewiesene) und über die Grenze nach Thorn gebracht wurden 8 Russen, die bei der hiesigen Kanalfahrt arbeiteten, für welche jedoch nicht die ministerielle Aufstellungsgenehmigung nachgeholt und erteilt worden war.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1910. (Die Beerdigung des verstorbenen Fabrikbesizers A. Born) erfolgte am Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Der kirchliche Trauerakt fand im Hause statt. Die Trauerrede hielt der Prediger der reformierten Gemeinde, der der Verstorbenen angehörte, Herr Arndt, der zunächst den 90. Psalm verlas, der sich beim Tode dieses Patriarchen besonders aufdränge, dann den Leidtragenden tröstende Worte aus der heiligen Schrift, dem 1. Petrusbrief und dem Matthäusevangelium zurief, um hierauf ein Lebensbild des Verstorbenen zu entwerfen. „Aber Born“ ist von uns gegangen, sein liederreicher Mund ist verstummt, sein treues deutsches Herz schlägt nicht mehr. 54 Jahr habe er in seiner zweiten Heimat gewirkt. Es sei nicht im Sinne des Verstorbenen, viel Ruhmens zu machen von dem, was er gewesen und geleistet; aber unversehrt bleibe, was er für die Kirche getan, wie er so manche Not im Stillen gelindert, wie niemand vergeblich an seine Tür klopfte, wenn es eine gute Sache galt. Redner pries sodann die Religiosität und Ehrlichkeit des Verstorbenen, sowie den Familiensinn, in dem er ein Vorbild gewesen, das in der Familie nicht verloren gehen möge. Nach Schluß der Feier wurde unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ der Sarg von Angehörigen der Firma auf den vierpännigen Leichenwagen getragen, um nach dem St. Georgen-Friedhof übergeführt zu werden. Dem Sarge voran schritten die Kapelle der 176. Inf., die den Trauermarsch von Chopin anstimmte, die Beamten und Angestellten der Firma Born & Schütze, der Schützenverein Thorn-Moder, die Gesangsvereine von Moder und Thorn und Mitglieder der Jugendwehr, 12 Kränze tragend; unmittelbar vor dem Sarge schritt barhäuptig Herr Kaufmann William Kuhl, das Ordenskreuz mit dem dem Verstorbenen verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse tragend. Dem Sarge, den auf jeder Seite vier junge Kaufleute mit Marschallstäben begleiteten, folgten die Leidtragenden und Beileidtragenden in großer Zahl, die Spigen und Vertreter der Stadt, des Kreises, der Handelskammer, der Reichsbank und der übrigen Bürgerchaft, und eine lange Reihe von Wagen, die letzten zwei gefüllt mit Kränzen. Nach Ankunft des Sarges, den eine große Menschenmenge begleitete, am Grabe, trugen vor die vereinigten Gesangsvereine unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Char das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ und, nach einem kurzen Gebet des Herrn Predigers Arndt, ein zweites Lied „Des Sängers Testament“ (Wenn ich dereinst mein mildes Haupt zur letzten Ruh gelegt, dem Wunsch des Verstorbenen gemäß, daß ihm dies Lied am Grabe gesungen werden möchte).

(Der Kaiser als Pate.) Im Gegenfalle zu ministeriellen Vorschriften hat der Kaiser es neuerdings ausdrücklich abgelehnt, bei einem in diesem Jahre geborenen achten Sohne eines Besitzers eine Patenstelle zu übernehmen, da die Reihenfolge der Knaben durch die Geburt eines Mädchens, der Zwillingsschwester des vierten Knaben, unterbrochen war. Der Minister des Innern hat daher den Erlaß seines Amtsvorgängers, nach welchem die Geburt der Zwillingsschwester eines Knaben nicht als Unterbrechung angesehen werden sollte, aufgehoben.

(Ordnungsverleihung.) Dem Oberzollesnehmer a. D. Hermann Barth zu Berent ist der 1. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Personalien.) Der Geheimen Regierungs- und Gewerberat Sad in Königsberg tritt zum 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Regierungs- und Gewerberat Nauck als Röslein.

(Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Erich Stockhausen aus Sturz, zurzeit in Charlottenburg, ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gemeindevorsteher und Besitzer Johann Haupt in Ziegelwiese ist als stellvertretender Vorsteher des Wegereverbandes der oberen Thorer Stadtniederung von dem königl. Landrat bestätigt.

(Oberzolllontrolleurprüfung.) Die Oberzolllontrolleurprüfung bestanden haben die Herren Oberzolllsekretär Haube in Danzig, Zollsekretär Panste in Danzig-Neufahrwasser und Zollsekretär Diener in Romig.

(Dekorierung von Schulknaben.) Nach einer kaiserlichen Anordnung kann schulpflichtigen Lebensrettern außer einer öffentlichen Belohnung oder einer Geldprämie auch noch die Rettungsmedaille verliehen werden mit der Anwartschaft, sie nach vollendetem 18. Lebensjahr anzulegen. Von besonderem Mut zeugende Fälle sollen dem Monarchen besonders vorgetragen werden.

(Schonzeit für Rebhühner.) Der Schluß der Schonzeit für Rebhühner ist vom Bezirksausschuß auf den 21. August festgelegt.

(Das angelegte Mittel gegen Trunksucht.) genannt Poudre Jeneito, das von einer Londoner Gesellschaft angepriesen wird, besteht, wie das öffentliche Untersuchungsamt Emden festgestellt hat, in der Hauptsache aus doppelkohlensaurem Natron, dem geringe Mengen eines pflanzlichen Pulvers — Aloe oder dergl. — beigemischt sind. Die in sehr vielen Tageszeitungen erschienenen Annoncen der Gesellschaft, gegen die das Organ des Blauen Kreuzes „Rettung“ heftig zu Felde zieht, sind also nur darauf berechnet, die Familien Trunksüchtiger auszubeuten. Da die Annoncen auch nach dieser Feststellung noch in vielen Zeitungen erscheinen, so sei hiermit vor dem Poudre Jeneito — wie gegen alle Geheimmittel gegen Trunksucht — gewarnt.

(Landwehrverein Thorn.) Das Sommerfest, das am Sonnabend wegen ungunstigen Wetters ausfallen mußte, findet am Sonntag den 24. d. Mts. in Tivoli statt.

(Der allgemeine deutsche Sprachverein.) welcher im laufenden Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt, umfaßt zurzeit 324 Zweigvereine mit 30 090 Mitgliedern. Von denselben sind 26 389 ordentliche und 3701 unmitelbare Mitglieder. Der Zweigverein Marienwerder zählt 58 Mitglieder.

(Schlesierverein.) Am Sonntag feierte der Verein im Tivoli — das fest, wie die geschmackvollen blauen Schilde am Eingangstor verkünden, an das böhmische Brauhaus angeschlossen ist — sein Sommerfest. Das Wetter konnte ja a wing besser sein, aber immerhin gab es doch einige Bausen zwischen dem Regen, und der Schieferhummel wächst nicht nur auf dem Trocknen und im Sonnenschein, sondern geht überal. Und so vergnügte man sich in den bedachten Räumen mit Preisesschen, Preisesseln, Tombola usw., während ein Teil der Kapelle der 61er konzertierte. Sehr reich wurde bei den Kinderbelustigungen die Jugend beschenkt. Die Stimmung ließ nichts mehr zu wünschen übrig, als abends in der „Riesendau“ zum Tanz aufgeführt wurde, der mit einer Polonaise, geführt von Herrn Polizeisekretär Silwe, eröffnet wurde. Der Besuch war infolge des Landregens im Vergleich zu den früheren Festen nur schwach, aber doch hinreichend, kein Defizit aufkommen zu lassen.

(Der Telegraphen- und Post-Unterbeamtenverein „Stephania“) feierte gestern nachmittags im Viktoriapark sein 13. Stiftungsfest, das um 4 Uhr mit einem Gartenkonzert begann. Der bald einsetzende Regen vertrieb die Teilnehmer in den Saal. Dort hielt der neue Vorsteher, Herr Oberpostkassierer Müller, eine Begrüßungsansprache, in der er der seitherigen kräftigen Entwicklung des Vereins gedachte, um weitere treue Mitarbeit hat und mit einem Hoch auf den Verein schloß. An das von der Kapelle der 21er ausgeführte Konzert schloß sich gegen 8 Uhr der Tanz.

(Jugendwehr Moder.) Am Sonnabend feierte der Verein in Stärke von 6 Unteroffizieren und 30 Mann im „Goldnen Löwen“ sein Stiftungsfest, das trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Der Vorsteher Herr Rektor Krause begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Podgorzer Turner, gedachte des verstorbenen Ehrenmitgliedes der Jugendwehr Herrn Fabrikbesitzer A. Born, der dem Verein mit Rat und Tat beigestanden, und ging dann auf die beiden Gedächtnisfeiern der Schlacht bei Tannenberg und des Todesages der Königin Luise über, die Rußanwendung daraus zehend, mit der Zeit fortzuschreiten. Die Rede schloß mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser. Das von der Mutterriege vorgeführte Schauturnen, sowie die Gruppenübungen wurden sehr angelehnt. Bei der Preisverteilung erhielten Preise: in der ersten Riege den 1. Preis Alfred Hoffmann (75% Punkte), 2. Preis Albert Kreschmer (72), 3. Preis Max Kuntze (67%), lobende Anerkennung, Holmann (66), 2. Riege 1. Preis Edmund Nowacki (59 Punkte), lobende Anerkennung Telle (58); in der dritten Riege 1. Preis Gustav Rauck (30%), Punkte, lobende Anerkennung Janke (29%). Für regelmäßigen Besuch der Turnübungen erhielt den 1. Preis Albert Kreschmer (von 96 Turnstunden 4 veräumt), den 2. Preis Edmund Nowacki (7 veräumt), den 3. Preis Franz Czudak (8 veräumt). Die von einem Vereinsmitglied für den Sportturner der 1. Riege und für den Träger des 1. Preises gestifteten Preise, ein Rauchservice und ein Wandkafen, fielen den Kameraden Kreschmer und Hoffmann zu. Gegen Mitternacht begann der Tanz.

(Die Wiederherstellung des Pöstegebäudes) ist soweit vorgeschritten, daß der Richtfestzug auf dem vollendeten Gerüst des Dachstuhl aufgestellt werden konnte. Das Dach, das früher mit Schiefer bedeckt war, wird nunmehr mit Ziegeln, sog. Dieberpfannen bedeckt werden. Leider haben die heftigen Regengüsse der letzten Tage im Innern des Gebäudes wieder einigen Schaden angerichtet.

(Strenger Winter?) Aufgrund von Beobachtungen der Biene durch alte erfahrene Jinter wird aller Voraussicht nach der kommende Winter früh beginnen und ein strenger sein, was namentlich unsere Landwirte angeht dürfte.

(Der gekrigte Sonntag) bracht wieder, nach kurzem Sonnenbild in der heftigen Morgenfrühe, anhaltenden Regen, der alle Veranstaltung für die obere oder ganz zu Wasser machte, wie die Dampferfahrt des Naturheilvereins nach Grabowitz, die ausfiel. Infolge des Tag für Tag niedergebenden Regens hat sich auch in der ganzen Gegend zwischen Marienburg und Thorn das Getreide schon gelagert und die Verschlechterung der Ernteausichten hat bereits bewirkt, daß der Weizenpreis um zwei Mark gestiegen ist. Vom gestrigen 10. Juli, dem Siebenbrildertag, gilt die Wetterregel, daß es, wenn er Regen bringt, sieben Wochen lang regnen soll. Es hat nun aber schon Wochen lang täglich geregnet und scheint weiter regnen zu wollen, mit und ohne Siebenbrildertag. Wie wird das enden?

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 5.

(Gesunden) wurden eine goldene Damenuhr und ein Haus Schlüssel. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,42 Meter, er ist seit vorgestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Gwalowice ist der Strom von 1,52 Meter 1,64 auf Meter gestiegen.

\* Aus dem Landkreise Thorn, 9. Juli. (Verstorbener.) Die Gemeinde Stewken hat den sogenannten Schultweg — 1200 Meter lang — von der Zollstraße bis zur Ringhauser festgelegt. Der Kreis hat hierzu eine Beihilfe von 1800 Mark gegeben. — Die Gemeindevertretung von Th. P. P. P. hat die Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerb von Grundstücken und den Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, beschlossen. Die Steuer beträgt 1/2 vom Hundert. Die Ordnung hat die Genehmigung des Kreisausschusses und die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten

erhalte  
lung  
gericht  
meister  
Misch  
barbesi  
  
M  
gitar  
kunft  
gelebe  
scheuch  
biet zu  
löset,  
auch  
Tiere  
feine  
dieser  
verfü  
Anzel  
statter  
den  
besteh  
  
we  
und  
und  
Schr  
der  
Sach  
sch  
heid  
von  
Mil  
Ang  
Gro  
Lan  
D  
aber  
Ril  
Sekt  
App  
Bau  
dog  
  
ba  
dorj  
der  
Unt  
regi  
der  
  
Mo  
zu  
end  
Söh  
nöll  
ode  
  
geri  
Col  
stin  
Jaf  
dur  
Rii  
Coc  
  
va  
geb  
leit  
wu  
ih  
leit  
alk  
Ro  
  
I  
gra  
teil  
S  
tte  
völ  
un  
der  
Rii  
  
J  
we  
vo  
gel  
Lo  
gr  
fin  
di  
ge  
  
Ob  
gef  
gef  
Di  
pre  
elli  
die  
  
Se  
leh  
we  
lot  
lei  
so  
lu



Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres innig geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

des Fabrikbesizers

# August Born

sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Thorn-Moder den 11. Juli 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Carl Born.  
Fritz Raapke.**

Am 8. Juli 1910 entschlief in Görlitz nach längerem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innig geliebter Mann,

der Rentier

# Maximilian Lichtenberg

Seine Seele wird der frommen Fürbitte aller seiner Bekannten empfohlen.

Frau Clara Lichtenberg, geb. Tilk.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, in Thorn von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.



Statt besonderer Meldung.

Freitag, abends 11 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater,

der Weber

# Heinrich Thober

im Alter von 91 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Albert Thober.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

## Nachruf.

Am 10. d. Mts. verschied nach längerem, schwerem Leiden in einer Klinik zu Berlin unser lieber Vereinsmitglied,

der königliche Eisenbahn-Zugführer

# Herr Otto Preuss,

im 47. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen ehrenwerten Kollegen, einen lieben, treuen Freund, der von uns allen geachtet und geehrt in unserem Gedächtnis fortleben wird.

Ruhe sanft treuer Kamerad!

Thorn den 11. Juli 1910.

Der Eisenbahn-Fahrer-Beamteneverein.



Gestern Mittag 12 Uhr starb in der Klinik zu Berlin mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der königl. Zugführer

# Otto Preuss

im Alter von 46 Jahren und 2 Monaten.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Thorn-Moder den 11. Juli 1910  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Kirchhofes aus statt.



**Krieger-Verein Thorn.**  
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden  
**Lichtenberg**  
aus Görlitz tritt der Verein Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, am Kriegerdenkmal an.  
Schützenzug mit Gewehren.  
Der Vorstand.

# Verreist

bis Mitte August.  
**Dr. L. Szuman.**

## Bekanntmachung.

Am Dienstag den 12. d. Mts., normittags 11 Uhr, werde ich im R i o l a 'schen Gasthause Mauerstraße, hier, folgende dorthin gebrachte Sachen:  
7 div. photograph. Apparate, 13 div. Kassettenapparate, 80 Zahnbürsten, 1 große Partie französische und andere Parfümerien, 1 Kiste Seife und anderes mehr  
zwangsweise versteigern.  
Thorn den 10. Juli 1910.  
**Hehse,**  
Gerichtsvollzieher.

Unter Privat-Mittagstisch à 60 Pfg. zu haben Strobandstr. 4, 1.

## Damen

finden zwecks Geheimtbindung diskrete Aufnahme bei verheir. Arzt in schön gelegener Kleinstadt (Garten, See, Wald). Anfragen unter M. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kleines Haus**  
mit etwas Garten oder Ackerland unweit der Stadt vom 1. Oktober zu pachten gesucht. Angebote u. S. B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellengesuche

**Junges Mädchen**  
mit Stenogr. und Schreibmaschine vertritt sucht Stellung.  
Angebote an **Wilhelm Czarnikau.**

**Junges Mädchen**  
sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter F. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

**Fischergesellen** können sofort eintreten. Dasselbe wird auch ein Schilling gel. **M. Moudry,** Fischermstr.

**2 Sattlergesellen**  
verlangt von sofort  
**Otto Wegner.**

3-4 nur tüchtige, solide **Schuhmacher**  
für dauernde Beschäftigung sucht  
**B. Lewinski,** Schuhmacherstr. 17.

**2 Wehrlinge**  
verlangt von sofort  
Möbelgeschäft von **Franz Loeh,** Gerberstr. 27.

**Malerlehrling**  
kann sich melden bei  
**Max Knopf,** Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

**Lehrlinge**  
stellt ein  
**Rudolf Reimanski,** Schlossermeister, Thorn 3, Alanenstr. 2.

**Dom. Niemczik**  
bei **Broglawken**  
sucht zu **Martini d. Js.**

**1 verheirateten Schmied mit Burshen**  
und  
**1 verheirateten, evang., selbsttätigen Gärtner.**

Gesucht zu **Martini:**  
**1 Kuhmeister,**  
**1 Gutschmied,**  
**1 Justmann,**  
**1 unverb. Schäfer**  
Anecht (oder verheiratet mit Scharwerker.)  
von **Koerber, Auerberode**  
bei **Sawbin, Kreis Graubenz.**

**Ordentl., kräftigen Laufburschen**  
sofort verlangt  
**J. Tschicholoff,** Elisabethstraße.

**Kräftigen Laufburschen**  
verlangt sofort  
Weinhandlung **Olszewski.**  
Melbungen zwischen 12 und 1 Uhr mittags bei **Leon Kuczynski,** Breitestraße.

## Perfekte Friseur

gesucht.  
**Friedrich Grabowski,**  
Damen- und Herren-Friseur.  
**Graubenz, Markt 18/19, Ecke Langestr.**  
Suche für mein Glaser- und Einrahmungs-Geschäft

**ein junges Mädchen**  
mit guter Handschrift, das auch sicher rechnen kann. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht von sofort  
**Mädchen oder Frau**  
für nachmittags von 1-3 Uhr, Sonnabend den ganzen Tag.  
**Ulanenstraße 2, 1.**  
Anwärterin vom 15. 7. für vormittags verlangt  
**Talstraße 28, pt.**

**Jüngere Aufwärterin**  
sofort gesucht  
**Gerichtstr. 30, 2, r.**

## Haus- u. Grundbesitzerverein Thorn, e. V.

Der Verein unternimmt in Gemeinschaft mit dem Biererverein Thorn am  
**Samstag den 17. Juli d. Js., früh,**  
mittelfst Sonderzuges eine

## Fahrt nach Allenstein

zum Besuche der dortigen Gewerbeausstellung.  
Der Fahrpreis beträgt hin und zurück für die Person 6 Mark.  
Anmeldungen werden unter Hinterlegung des Fahrpreises bis **Donnerstag den 14. Juli, mittags,** von den Herren Kaufmann **A. Kirnes,** Elisabethstr., und Buchhändler **Emil Golembiewski,** altstädtischer Markt, entgegen genommen mit Angabe der Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen im Hauptausstellungs-Restaurant.

Der Vorstand.

## Ziegelei-Park.

**Dienstag den 12. Juli d. Js.,**  
von 4 Uhr nachmittags:

## Grosses KaffeeKonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

Spezialität: **Waffeln und Naderkuchen.**  
Von 7 Uhr abends ab:

## Großes Promenaden-Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet  
**G. Behrend.**

## Nachener und Münchener Feuer- u. Versicherungs-Gesellschaft,

— Gegründet 1825. —

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1909 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1909:

Grundkapital	9 000 000,00 Mk.
Prämien-Einnahme für 1909	28 076 913,18 Mk.
Risiken-Einnahme für 1909	904 260,44 Mk.
Prämien-Ueberträge	10 443 933,93 Mk.
Uebertrag zur Deckung außergewöhnl. Bedürfnisse	4 000 000,00 Mk.
Kapital-Reservefonds	900 000,00 Mk.
Dividenden-Ergänzungsfonds	1 800 000,00 Mk.
Spar-Reservefonds	1 500 000,00 Mk.
	<b>56 625 107,50 Mk.</b>

Vericherungen inkraft am Schlusse des Jahres 1909 15 849 316 037,00 Mk.

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1909 gezahlt 14 520 424,78 Mk.

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 336 620 301,60 Mk.

Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugewiesenen Beträge beläuft sich auf 36 014 186,96 Mk.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Brand-, Explosions- und Blitzschaden sowie Wasserleitungsschäden, gegen die durch solche Schäden verursachten Mietverluste, ferner gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.  
D a n z i g den 1. Juli 1910.  
IV. Damm 7, 2.

Der General-Agent der Gesellschaft  
**Ernst Evert,**  
sowie Herr Stadtrat **Robert Goewe,** Thorn, Breitestraße 19.

## 60-70

## Damen- und Bakfisch-Kostüme

in Wolle und Leinen.  
**Ein grosser Posten**

## Damen-Blusen

in Wolle, Seide u. Batist,  
wegen Raummangels

für jeden annehmbaren Preis  
zum Verkauf.

## Hedwig Strellnauer

Inh.: **Julius Leyser,**  
**Breitestr. 30. — Breitestr. 30.**  
Nur allererste Fabrikate.

## Gesunde Amme

empfiehlt von sofort, sowie ordentliches Dienstmädchen. **Marie Schwaund,** Stellensvermittlerin, Thorn, Wellenstr. 66.

**1 jüngere Aufwärterin**  
für vor- und nachmittags gesucht  
**Schloßstraße 9, im Laden.**

## Geld u. Hypothek

4000 Mk. Hypothek zu bedienen gesucht. Geld sicher, auf zwei Geschäftsgrundstücken in der Stadt. Angebote unt. **D. 18 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.**

**4000 Mark**  
auf sichere Stelle zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Elegantes Chaiselongue**  
billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 2, 2.

## Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Mädchen und Frauen, welche den Verein nähren oder friden wollen können sich bis zum 1. August bei Herrn Stadtrat **Glückmann,** Breitestr. 18, normittags 10-12 Uhr, melden.

## TIVOLI.

Morgen, Dienstag:  
**Grosses Gartenkonzert.**

ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung des ersten Musikmeisters Herrn **Nintz.**  
Alles andere wie bekannt.  
Hochachtungsvoll  
**C. Dumtzlaff.**

## Viktorien-Park

Täglich:  
(Anfang 8 1/2 Uhr):

## Julius Benne

mit seinem Ensemble.  
**Hochzeitstag**  
Burleske in 1 Akt.

## Nacht-Arbeit.

Pariser Burleske in 1 Akt.  
Das Tollste vom Tollen!  
Dazu der erstl. Spezialitätenteil.  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im kleinen Saale statt.

## Kinderfest.

Zu dem am  
Sonnabend den 16. d. Mts.  
stattfindenden  
Kinderfest in Regencia  
bei Schirpitz  
ladet freundlichst ein  
der Lehrer

## Schützenhaus Thorn.

## Große Edelkrebs- & Krebszuppe.



Restaurant zum Kulmbader,  
Zuh. **Herm. Fisch.**  
**Große Krebsz.**  
**J. Ortschaftwager,**  
Thorn.  
Schiefer- und Ziegel-Dachdeckermeister  
Konduktstrasse 6.

Neueindeckungen aller Art,  
mit und ohne Materiallieferung,  
Umdecken alter Dächer,  
Instandsetzen alter Pappdächer,  
sowie  
**Asphaltierungen**  
werden sachgemäß, sauber ausgeführt.  
Verlegen von Parkett- und Stab-  
Fussböden unter Garantie billigst.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.  
„Goldener Säule“, Thorn-Moder

**Heirat.** Besther, Witte 40  
Kinderlos, sucht Bekehr-  
gefährtin ohne Anhang. Damen mit  
etwas Vermögen, wollen Angebote  
Bild unter **D. M.** an die Geschäftsstelle  
der „Presse“ einreichen.

**Zwei Freundinnen**  
suchen passende Bekanntschaft zweier  
Herren zwecks späterer Heirat. Anträge  
erbeten bis 15. 7. unter **R. W. 360**  
hauptpostlagernd Thorn.

## Ein Kind

(hübsches Mädchen), zwei Monate alt,  
als eigen abzugeben. Von wem, sagt  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Juli	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17

Siehe zu zwei Blättern.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Ein Gegenhieb.

Von dem Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Lattmann ist eine Broschüre über die Reichsfinanzreform erschienen, in der die Wahrheit über die Finanzreform in vollstümlicher Weise dargelegt wird. Der Abgeordnete Lattmann schreibt hierzu: Seit Monaten haben die liberale Presse und Versammlungsagitation gegen die Finanzreform des „schwarz-blauen-Blocks“ und gegen die „dieser reaktionären, nur selbstsüchtige Interessen verfolgenden Mehrheit sich unterwerfende“ Reichsregierung in einer alles Maß überschreitenden Weise gehetzt, und der Haupterfolg dieser fortgesetzten „Siebe nach rechts“ waren sozialdemokratische Wahlzettel. — Die Gegenhiebe waren meistens Warnungen, aus gutem Gewissen kommende Mahnungen. Ich erinnere an den viel zu wenig bekannt gewordenen, von liberaler Seite ziemlich totgeschwiegenen Aufsatz in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 26. Juni, der in vorzüglicher Weise darlegte, wie „der Liberalismus an Regierungsfieber akut erkrankt“ sei, und der bei der Darstellung der liberalen Agitation das wahre Wort sagte: „es ist, als ob man die Fähigkeit verloren hat, Sachliches sachlich und die Wahrheit um ihrer selbst willen zu sagen, weil man alles darauf ansetzt, wie es gegen die abtrünnigen Genossen des alten Blocks ausgenutzt werden kann.“ Eine bittere Pille, die diese offizielle Regierungszeitung den Liberalen verabreicht! Aber sie wird nichts nutzen, die liberale Verheugung wird immer wieder Aufnahmeboden finden, solange die rechtsstehenden Parteien nicht eifriger als Gegenhieb die Wahrheit über die Reichsfinanzreform in alle Kreise unseres Volkes hineintragen. Es ist geradezu erschreckend, zu sehen, wie wenig auch in den sogenannten gebildeten Kreisen diese Wahrheit bekannt ist, wie die liberalen Unwahrheiten, weil ihnen nicht zeitig, energig genug und nicht unermüdet genug die Wahrheit entgegengesetzt ist, sich eingefressen haben. Vor einiger Zeit sah ich mit einigen Herren zusammen, die garnicht wußten, daß seit mehreren Jahren eine bis zu 25 v. H. ansteigende Reichserbschaftsteuer besteht, für welche die rechtsstehenden Parteien, unsere Wirtschaftliche Partei einstimmig, gestimmt haben, und daß es sich im vorigen Jahre hauptsächlich um die Frage der Ausdehnung dieser Steuer auf Erbschaften zwischen Ehegatten und zwischen Eltern und Kindern gehandelt hat. Wenn man liberalen Männern die Äußerungen ihrer Führer Paasche, Wiemer, Müller-Meinungen gegen die Erbschaftsteuer zeigen sie sich ganz verwundert an. Wenn man danach fragt, wieviel Ertrag die Erbschaftsteuer gebracht haben würde, wissen die allerwenigsten und namentlich nicht die, die das

große Wort führen, daß die Regierung einen Reinertrag von nur 55 Millionen herausrechnete, aber dabei angab, daß diese Steuer jährlich etwa 17 Millionen Verwaltungskosten verschlingen würde. Mit welchem Mut schelten nationalliberale Männer auf die „Brantweinliebhaber“ und wissen nicht, daß ihre eigene Partei für Einführung derselben gestimmt hat. Immer noch finden die liberalen Agitatoren noch Dumme, die glauben, infolge der Ablehnung der Erbschaftsteuer sei die Zündholzsteuer z. B. gekommen. Liberale Flugblätter z. B. in Bochum lügen den Beamten vor, bei Annahme der Erbschaftsteuer hätten sie mehr Gehalt bekommen. Und so könnte man noch lange aufzählen, wie unwahr diese Agitation arbeitet. Da muß ein kräftiger Gegenhieb daraufgesetzt werden, da muß den fortgesetzten Verdrehungen gegenüber eine gründliche Schilderung der Wahrheit über die Reichsfinanzreform erfolgen, aber in einer Form, daß die Leute sie sich dauernd aufheben, immer wieder hervorholen können, daß man sie in der Brusttasche immer bei sich tragen und daß man sie in Tausenden von Exemplaren umsonst verteilen oder gegen sehr billigen Entgelt abgeben kann. Ich habe mich bemüht, in einer kleinen Broschüre: „Die Wahrheit über die Reichsfinanzreform“ diesen rücksichtslosen, scharfen Gegenhieb zu führen. Auf etwa 25 Seiten habe ich versucht, in knapper, leicht verständlicher Form unsere Stellung zur Finanzreform und die Unwahrscheinlichkeit der liberalen Agitation zu schildern. Da ich keinen pekuniären Vorteil vom Vertrieb derselben habe und die Preise äußerst niedrig (außer Porto: 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 95 Pfg., 50 Stück 4,50 Mark, 100 Stück 8,50 Mark, 500 Stück 40 Mark, 1000 Stück 75 Mark, zu beziehen durch die deutsche nationale Verlagsgesellschaft, Hamburg, Karolinenstraße 16) gesetzt sind, darf ich im Interesse der rechtsstehenden Parteien die Anforderung ergehen lassen: Helft mit, unser Volk aufzuklären! Führt den Gegenhieb!

## Bedenken gegen ein Königreich Montenegro

äußert die „Kreuztg.“ wie folgt: Sollten sich wirklich die Mächte herbeilassen, auf Fürspruch Italiens und Russlands in die Erhebung Montenegros zum Königreich zu willigen, so würden sie dem kleinen Ländchen einen Nimbus beilegen, auf den es nicht den geringsten Anspruch machen kann. Montenegro ist mit seinem 9080 Quadratkilometer Flächenraum noch nicht halb so groß, wie das Königreich Württemberg, nächst Sachsen das kleinste in Europa. An Bevölkerungszahl steht es noch viel weiter zurück und hat mit seinen 250000

Seelen nur etwa ein Zehntel der Bevölkerung Württembergs aufzuweisen. Der Staatshaushalt Montenegros schließt mit Einnahmen und Ausgaben mit 2 1/2 Millionen Mark, ist also nicht größer als das Budget einer kleineren deutschen Mittelstadt. Die Hauptstadt Cetinje mit ihren 5000 Bewohnern ist ein großes Dorf. Die Bedingungen für die Entfaltung eines Königreichs sind innerhalb der heutigen Landesgrenzen nicht vorhanden. Wie es heißt, soll Montenegro durch die Erhebung zum Königreich entschädigt werden für den Verzicht auf seine Anrechte an der Herzegowina. Von solchen Anrechten hat man bisher nichts vernommen. In Wirklichkeit bestehen sie nicht. Aspirationen mag man in Montenegro inbezug auf die Herzegowina gehegt haben. Aber Aspirationen sind keine Anrechte. Einigermassen begründen ließe sich die Erhebung des Fürsten von Montenegro zum Könige nur mit der Möglichkeit einer Vereinigung Serbiens mit Montenegro unter der Herrschaft des Montenegriner. Von dieser Möglichkeit wurde schon seit Jahrzehnten gesprochen, als König Milan in Belgrad seine Dynastie zugrunde richtete. Fürst Nikita erfreut sich in Serbien großer Beliebtheit und verdienten Ansehens. Indessen ist die Vereinigung Serbiens mit Montenegro durch das Abkommen Österreich-Ungarns mit der Türkei vom 26. Februar 1909 so gut wie beseitigt worden. In diesem Abkommen verpflichtete sich Österreich-Ungarn, das Sandschal Novibazar gemeinsam mit der Türkei gegen Serbien und Montenegro zu verteidigen. Das Sandschal trennt die beiden Serbenstaaten Serbien und Montenegro räumlich und verhindert ihre Vereinigung. Montenegro wird nun zwar von Rußland und Italien unterstützt und deshalb ist das kleine Land nicht zu unterschätzen. Aber im Sandschal Novibazar konzentrieren sich so wichtige gemeinsame Interessen Österreich-Ungarns und der Türkei, daß die Vereinigung der beiden Serbenstaaten zu einem Groß-Serbien etwa unter montenegrinischer Führung nach wie vor ohne ein ernstliches Aufeinanderstoßen der nächstbeteiligten Mächte nicht denkbar ist. Die Erhebung Montenegros zum Königreich wäre nicht geeignet, die friedliche Entwicklung der Balkanvölker zu fördern.

## Heer und Flotte.

Ein neuer deutscher Armeereitstiefel. Bei der erhöhten Bedeutung des Fußgefeshts für den Kavalleristen ist die Frage der Erleichterung unserer reitlichen Fußbekleidung immer brennender geworden. Versuche mit Schnürschuhen und Gamaschen sind eigentümlich von allen Regimentern gleich ungünstig beurteilt worden, sodaß mit ihrer Einführung nicht zu rechnen ist. Hingegen hat — wie die „Mil.-pol.“

Korresp.“ meldet, — das Kriegsministerium jetzt eine neue Probe eines Kavalleriestiefels ausgegeben, der erheblich leichter und im Schaft dünner gearbeitet ist als der bisherige Reitstiefel, und dessen nach englischem Muster geschnittener Vorder- und Hinterenschaft gleichhoch ist. Der Stiefel wiegt nach diesen Änderungen nicht mehr als der kurze Infanteriestiefel, müßte also, falls er dauerhaft genug ist, für das Fußgefesht brauchbar sein. Der neue Probestiefel, der wegen der weichen Schäfte eine Vorrichtung zum Anknöpfen an die Reitstiefe besitz, wird in jedem Armeekorps von einem Armeekorps von einem Kavallerie- und einem Feldartillerie-Regiment erprobt. Die Feldartillerie soll hierbei besonders feststellen, ob der neue leichte Stiefel auch als Fußbekleidung für die unberittenen Bedienungsmannschaften geeignet ist, damit der von diesen Mannschaften bisher getragene Infanteriestiefel zugunsten einer einheitlichen Bekleidungsart später fortzufallen kann.

Neue Docks für England. Der erste Lord der englischen Admiralität Mr. Kenna empfing Donnerstag eine Deputation, die ihn bat, für die Errichtung eines für die größten Kriegsschiffe geeigneten Docks an der Ostküste, am besten am Tyne, Sorge zutragen. Lord Charles Beresford legte dar, daß Deutschland bereits sieben Docks besitze und binnen kurzem dreizehn besitzen werde, während England keine großen Anstrengungen mache, um für Docks an der Ostküste Vorkehrung zu treffen. Der erste Lord der Admiralität stellte in Abrede, daß die Lage dieses sei wie im vorigen Jahre. England werde bald zwei große Schwimmdocks besitzen, die zur Aufnahme der größten Schiffe geeignet seien. Das eine werde an der Ostküste, das andere vorläufig in Portsmouth stationiert werden, doch könne eben dieses auch nach Rosyth geschickt werden. Er hoffe, daß das Dock in Rosyth in 4 1/2 Jahren fertiggestellt werde. Er schlug vor, beim Parlament die Bewilligung eines zweiten Docks in Rosyth zu beantragen. Der Tyne sei zur Errichtung eines zweiten Docks der Admiralität ungeeignet und der Humber eigne sich dazu noch weniger. Liverpool habe vor kurzem den Beschluß gefaßt, ohne irgend eine Unterfützung seitens der Regierung ein 1000 Fuß langes und 120 Fuß breites Dock, das auch der Flotte zur Verfügung stehe, zu erbauen. Die Nation sei Liverpool für diesen Entschluß zu Dank verpflichtet, und er, Mr. Kenna, möchte anregen, daß die für den Tyne zuständigen Lokalbehörden einen gleichen Beschluß fassen mögen.

## Schule und Unterricht.

Der Nebenerwerb der Rektoren. Die Berliner Schuldeputation hat den künftigen wählenden Schulleitern mitteilen lassen, daß künftighin in Prinzip keinerlei Nebenerwerb gestattet ist. In Ausnahmefällen sollen wöchentlich bis höchstens 4 Stunden Nebenerwerb gestattet sein, wenn der Gewählte bereits im Nebenerwerbe tätig war. Früher hatten die Rektoren ganz erhebliche Nebeneinnahmen, besonders dann, wenn sie die Leitung von Fortbildungsschulen im Nebenamt ausübten. Auch in der Berliner Vorortorten ist jetzt den Rektoren Nebenerwerb untersagt.

## Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

(9. Fortsetzung.)

„Handelte ich jetzt nach Ihrem Rate, so würde Frau von Steffen ihres heimgegangenen Vaters nur in Bitterkeit gedenken. Das darf nicht sein. Meine Liebe und Dankbarkeit für den Verstorbenen soll bis über das Grab hinaus dauern. Ich will dafür sorgen, daß sein Andenken ungetrübt bei seinen Kindern fortlebe. Das kann nur geschehen, wenn ich ganz zurücktrete.“

Degenhardt hatte in seinem Beruf oft Gelegenheit, die Tiefe des menschlichen Herzens kennen zu lernen, und dabei waren es meist keine glücklichen Entdeckungen, die er gemacht hatte; denn Charakterzüge hatten sich ihm enthüllt, von denen er sich voll Ekel abgewandt hatte. So war es gekommen, daß er mehr und mehr den Glauben an die Menschheit verloren hatte und auf dem besten Wege war, sich einer völlig pessimistischen Weltanschauung zu ergeben.

Reginas hochherzige Gesinnung und ihr zielbewußtes Handeln machten einen tiefen Eindruck auf ihn, der durch ihren Liebreiz noch unterstützt wurde. Er hätte Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um dieser reizenden Frau die Steine aus dem Wege zu räumen.

Das versicherte er ihr beredten Mundes, als er sich von ihr empfahl. „Wenn Sie je in Gesellschaften oder in irgend einer Angelegenheit des Rats und der Hilfe bedürfen sollten, so wenden Sie sich an mich, solcher Dienst wird mir eine Freude sein.“ waren seine letzten Worte, bevor er sie verließ.

In den nächsten Tagen erhielt Regina einen Brief von Anni, der in einem so freundlichen Tone gehalten war, wie sie ihn bisher noch

nicht von der Stieftochter kannte. Das Schreiben schloß mit der Aufforderung, sich an sie zu wenden, wenn sie je der Hilfe bedürfen sollte.

Wieviel Wert diesen Worten beizulegen war, wußte die Empfängerin genau, aber sie war zufrieden, daß Annis Gemüt sich beruhigt hatte, und mit einem feuchten Blick auf das Bild des Heimgegangenen, flüsterte sie, „nun wird dein Kind nicht mehr in Bitterkeit von dir sprechen.“

Frau von Dahlen konnte sich schwer in den Umschwung der Verhältnisse finden. Ihr vierter Sohn war seit Opiem im Korps, und sie hatte mit ihrem jüngsten Töchterchen in einer hübschen Wohnung unter behaglichen Verhältnissen gelebt. Regina in ihrer entzündenden Hauslichkeit und der reiche Schwiegersohn, der sie durch Aufmerksamkeiten verwöhnte, das war der Glanzpunkt ihres Lebens geworden. Nun sollte das alles vorbei sein und ihr armes Kind jeglicher Versorgung beraubt werden. Ihre Klagen darüber fanden kein Ende und pflegten stets mit dem Seufzer zu schließen, „wie sollen wir jetzt zu dreien mit meiner Pension auskommen, die für zwei schon knapp genug war!“

Bergebens erinnerte die Tochter daran, daß jene Summe auch zu einer Zeit gereicht hätte, wo noch die Erziehung der Söhne davon bestritten wurde.

Die Mutter schüttelte dann nur den Kopf und meinte, „es ist alles teurer geworden, Kind, dein guter Mann hat mich durch seine Fürsorge auch etwas verwöhnt, und dazu kommt, daß man das Einschränken doppelt hart empfindet, wenn man älter wird.“

In Reginas rasch entschlossenem Sinne reifte bald der Plan, sich nach einer Stellung umzusehen, damit sie selbst etwas verdienen könne.

Sie fing auch sofort an, sich in aller Stille darum zu bemühen, doch waren anfänglich alle Erkundigungen vergeblich. Unbeirrt von manchen Enttäuschungen gab sie den Plan doch nicht auf, und als die Mutter nach einigem Hinundher ihr beistimmte, trat sie der Sache immer näher.

Sie erinnerte sich, wie bereitwillig ihr Assessor Degenhardt seine Hilfe angeboten hatte, und trug ihm in einem Briefe die Bitte vor, sich freundlichst für sie nach einer geeigneten Stellung umgung.

Die Antwort darauf war ein Besuch Degenhardts, der ihr versicherte, er werde keine Mühe scheuen, bis er ihr das Gewünschte besorgte hätte.

Mit heißer Sehnsucht sah die junge Frau unterdessen der Antwort des Jugendfreundes auf das Schreiben ihres verstorbenen Mannes entgegen. Ein liebendes Wort, ein tröstlicher Gruß von dem, dem sie einst so viel gewesen, dünkte der Vereinsamten eine wunderbare Stärkung für die Lebensreise sein zu müssen. Doch schon war fast ein halbes Jahr vergangen, seitdem der Brief an ihn abgesandt war, und noch immer kam kein Lebenszeichen von Tondern.

Das drückte härter als alles andere auf Reginas Gemüt, das schon seine reichliche Last zu tragen hatte an dem Verluste, der sie betroffen, an den Klagen der Mutter und den Schwierigkeiten, die sich zeigten, um eine Stellung für sie zu finden.

Es war ein sonniger Frühlingstag. Wieder blühte der Flieder, und sein Duft weckte in Reginas Herzen zu lebensvoller Deutlichkeit alle die Erinnerungen, die sich daran knüpften. Ihr jüngstes Schwesterchen zur Seite, hatte sie sich in den Anlagen auf eine Bank gesetzt und hing ihren Gedanken nach, während das Kind

sich mit dem Pudel belustigte, der sich an sie herangedrängt hatte und vermutlich einem der beiden Herren geförte, die auf einer nahen Bank Platz genommen hatten.

Einige Broden ihrer Unterhaltung flogen zu Regina herüber. In Gedanken verloren, hatte sie zuerst nicht acht darauf, doch plötzlich schrak sie zusammen und horchte gespannt auf.

„Tondern hat vergangenen Herbst seine Stellung an dem Krankenhaus in Newport aufgegeben,“ hörte sie einen der Herren sagen, „er wollte in das Innere des Landes gehen. Seitdem scheint er aber verschollen zu sein, im Krankenhaus wissen sie nicht, was aus ihm geworden ist.“

„Schade um ihn, er war ein ganzer Mann und ein tüchtiger Arzt,“ lautete die Antwort des anderen.

Vor den beiden Herren stand plötzlich, ehe sie sich dessen versah, eine schlanke Frauengestalt in tiefer Trauer. Lautlos, einem Schatten gleich, war sie erschienen, und nun bat eine leise Stimme: „Wollen die Herren die Güte haben, mir, soviel Ihnen bekannt ist, über Doktor Tondern Auskunft geben. Ich hörte, daß Sie den Namen nannten und — sie mußte abbrechen, die namenlose Angst drohte ihr die Kehle zuzuschneiden, aber willensstark überwand sie die Schwäche und fügte vernehmlich, wenn auch zitternd hinzu, „ich warte vergeblich auf Nachricht von ihm und bin in großer Sorge.“

In angstvollem Flehen blickte sie die beiden Herren an, die aufgesprungen waren.

„Ich bedaure unendlich, mein gnädiges Fräulein, Ihnen da mitteilen zu müssen, daß mein Freund, ein am Newporter Krankenhaus angestellter Arzt, mir schrieb, daß Tondern, den sie nur sehr ungerne abgab, sich nicht hätte zurückhalten lassen, einem Ruf in das Innere

## Arbeiterbewegung.

Der Schneiderstreik in New-York. Der Streik greift immer mehr um sich. In der Stadt New-York allein befinden sich, wie der Preßtelegraph meldet, über 50,000 im Ausstand, und die Zahl der außerhalb der Hudson-Metropole Streikenden wird auf mehr als 30,000 geschätzt. Sie verlangten Verminderung der gegenwärtig 10 bis 16 Stunden betragenden Arbeitszeit sowie bedeutende Lohnerhöhungen.

Da die Verhandlungen vor dem Nürnberger Gewerbegericht mit den Vertretern der streikenden Arbeiter der Bleistiftfabrik vormalig Johann Faber Aktiengesellschaft am Sonnabend ergebnislos verlaufen sind, wurden abends sämtliche Betriebe der vier größten Bleistiftfabriken in Nürnberg geschlossen. Von der Ausperrung sind über 1500 Arbeiter betroffen.

## Provinzialnachrichten.

**Briefen, 10. Juli.** (Verschiedenes.) Eine Zwangsstellung für das Richter-, Richter- und Drechslergewerbe mit dem Siege in Briefen tritt am 1. Oktober in Wirksamkeit. Die Innung umfaßt den Amtsgerichtsbezirk Briefen und den Markt des Schönbach. Die neue Anstaltsgemeinde Groß-Reichenau gehörte bisher zwei Amtsbezirken an. Der Gemeindevorstand, welcher aus der Fläche des früheren Gutes Reichenau, der aus dem früheren Gute Marienhof bestehende Gemeindevorstand beim Amtsbezirk Reichenau verblieben. Den sich daraus ergebenden Unzulänglichkeiten soll nun dadurch abgeholfen werden, daß die Kreisverwaltung im Einverständnis mit der Gemeinde und den beteiligten Amtsverbänden die Zulegung des ganzen Gemeindevorstandes zum Amtsbezirk Reichenau beantragen wird. Da der Bezirk Reichenau aber schon jetzt nach Flächeninhalt und Einwohnerzahl der größte Amtsbezirk des Kreises ist, soll er durch Abzweigung anderer Ortsteile entlastet werden. — Die Gemeindevorstände von Grumburg wurde von Herrn Kaufmann Böhle in Gohlershausen für die bisher auch nicht annähernd erzielte Jahrespacht von 200 Mark verpachtet.

**Rechtswort, 10. Juli.** (Der hiesige Arbeiterverein) hielt gestern eine Sitzung ab, welche trotz der ungünstigen Witterung sehr gut besucht war. Herr Gutsverwalter Sohn-Bilau berichtete über die Vertreterversammlung des Kreis-Arbeiterverbandes in Hohenkirchen, an welcher er als Delegierter des hiesigen Vereins teilgenommen hatte. 7 Kameraden meldeten sich zur bestimmten Teilnahme an der Kaiserparade in Danzig. In Zukunft sollen die Vereinsausgaben auch in Kottbus und Hochdorf stattfinden, um den dortigen Kameraden die Teilnahme an den Versammlungen zu erleichtern. Das diesjährige Sommerfest soll mit dem Sedanfest zusammen gefeiert werden.

**Aus dem Landkreis Calm, 6. Juli.** (Selbstmord.) Der Viehhändler Strehlau-Scharneffe, der im Laufe der Zeit viele Wechselgeschäfte verübt, hat sich gestern vergiftet. Der Gendarm von Damerow erschien in seiner Wohnung, um ihn zu verhaften. Vor den Augen des Gendarmen nahm er Gift und war in 10 Minuten eine Leiche. Strehlau galt in den früheren Jahren als gut sitzender Mann, jedoch viele ihm Wechsel unterschrieben haben. Ein Befizler aus Scharneffe verliert allein 24 000 Mark.

**Dr. Krone, 9. Juli.** (Verschiedenes.) Der königliche Seminarlehrer Rabitz, bisher mehrere Jahre am Lehrerseminar in Luchel tätig gewesen, ist vom königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Danzig zum Präparandenanstaltsvorsteher ernannt und ihm die Vorsteherstelle an der königlichen (katholischen) Präparandenanstalt zu Dr. Krone nunmehr endgültig übertragen worden. — Gestern Nachmittag verunglückte der Monteur Adrian von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft dadurch tödlich, daß er beim Einsetzen von Sicherungen in die Masttransformatorenstation in Harmelsdorf vom elektrischen Strom getroffen wurde. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß ein anderer Monteur die Leitung einschaltete, obgleich er den strikten Auftrag hatte, nur nach Rückkehr des ver-

unglückten Monteurs Adrian und auf dessen Anordnung einzuschalten. — Gestern Vormittag rief beim Neubau des Beamtenhauses das das Gerüst haltende Drahtseil und die Rüstung brach zusammen. Hierbei fiel Installateur Trumpp aus einer Höhe von etwa 10 Meter zur Erde, wobei er schwer verletzt wurde.

**Stühm, 8. Juli.** (Wegen Verdachts der Brandstiftung) verhaftet wurde gestern der Besitzer Borowski aus Agl.-Neudorf. Am Sonntag den 3. d. Mts., gegen 5 Uhr Nachmittags, ist sein Grundstück gänzlich niedergebrannt.

**Rehhof, 8. Juli.** (Erhängt) hat sich gestern Nachmittag der Arbeiter Peter Koslowski in Schinckenland, ein starker gesunder Mann. Seine Frau schickte er hinaus zum Holzhaufen und seine Kinder veranlaßte er, in den Wald zu gehen, um Pilze zu sammeln. Darauf erhängte er sich im Hausflur; er war der letzten Arbeit überdrüssig.

**St. Euph., 10. Juli.** (Bazar. Konturs.) Der von dem vaterländischen Frauenverein des Kreises Rosenburg in Raubitz veranstaltete Bazar war trotz der kalten Witterung verhältnismäßig gut besucht. Außer diesen Gaben, die von Freunden und Gönnern des Vereins gestiftet waren, hatte auch Ihre Majestät die Kaiserin zwei Bilder geschenkt. — Über das Vermögen des Kaufmanns Marcus hier ist das Konkursverfahren eröffnet.

**Inkerburg, 8. Juli.** (Wegen Mordes) in zwei Fällen, verjagten Mordes in vier Fällen und Auforderung zu einem Verbrechen verhandelte das Schwurgericht heute gegen die russische Unterthanin, Dienstmädchen Auguste Willowelt aus Schillehien (Kreis Pilsn). Die Willowelt kam 1907 von Rußland nach Deutschland und fand bei dem Besitzer Schwarz in Schillehien Stellung als Dienstmädchen. Nach Ablauf von sechs Wochen knüpfte sie ein Liebesverhältnis mit dem Sohn ihres Dienstherrn Johann an. Da dessen Mutter von der Heirat nichts wissen wollte, vergiftete die Angeklagte die Frau mittelst Arsenit. Zur Führung der Wirtschaft des Schwarz kam dann eine Frau Wallat in das Haus, die Johann den Rat gab, von der Angeklagten abzulassen und ein Bauernmädchen, das Geld hätte, zu heiraten. Dafür wurde auch der Frau Wallat und dem alten Schwarz von der Willowelt in verschiedenen Fällen Arsenit in den Kaffee geschüttet. Später kam Anna Schappons aus Amerika in ihre Heimat zurück und arbeitete bei Schwarz in der Wirtschaft. Nun wandte sich Johann von der Angeklagten ab und begann ein neues Verhältnis mit der Schappons. Das wollte die Angeklagte aber nicht dulden, weshalb sie ihre Rivalin mittelst Arsenit ins Jenseits beförderte. Ihr Haß gegen die Familie Schwarz ging noch weiter; sie wollte alle Mitglieder der Familie vernichten. Zu diesem Zweck forderte die Angeklagte den 14 Jahre alten Hülfejungen Schwarz auf, das schwarze Wohnhaus in Brand zu setzen. Die Angeklagte wollte alle Ausgänge des Wohnhauses verammeln, und alle Inoffen sollten auf diese Weise verbrannt werden. Der Junge unternahm natürlich nichts. Da die Angeklagte alle Straftaten höchst gleichgültig einräumte, machte der Verteidiger Justizrat Forde geltend, daß sie sich im Zustand tranthafter Störung des Gemütszustandes befinde. Dem Antrag des Verteidigers gemäß beschloß der Gerichtshof, die Angeklagte einer Irrenanstalt zur Beobachtung zuführen zu lassen.

**Züst, 8. Juli.** (Über eine Schießaffäre), die sich am vergangenen Montag in Kallkappen zugegetragen hat, wird der „L. Z.“ berichtet: Der pensionierte Postschaffner K. aus Moritzbäumen war am Montag zur Postagentur Kallkappen gegangen, um dort seine fällige Pension auszuholen. Hier erfuhr er nun, daß seine Ehefrau vorher bereits einen kleinen Betrag, etwa sechs Mark, als Vorfuß erbeten und auch erhalten habe. Aus Ärger hierüber trank K. sich zunächst einen tüchtigen Rausch an, ging dann nachhause und verursachte dort eine große Bärmzene, wobei er auch mit einem kleinen Revolver einen Schuß auf seine Frau abgab, durch den diese gestreift wurde. Hierauf richtete der Wüterich den Revolver gegen sich selbst und schloß sich zwei Augen durch den Mund, von denen die eine durch die Wange, die andere durch den Hals drang. K. wurde nach dem Kreisstrankenhaus gebracht, jedoch sind die Verletzungen nicht schwerer Art.

**Punig, 11. Juli.** (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde dem Antrage des bisherigen

Herrn in geringer Entfernung, in der Sorge, daß die blasse Fremde ihrer Kraft vielleicht zu viel zumute. Erst als die Haustür sich hinter ihr geschlossen hatte, kehrten sie um. Frau von Dahlen war nicht zuhause, das Kind blieb im Garten, und Regina lehnte bleich und erschöpft in dem Sessel am Fenster. Da tönte die Hausglocke, und gleich darauf meldete das Mädchen den Rechtsanwalt Degenhardt, der die Frau Kommerzienrätin in einer persönlichen Angelegenheit zu sprechen wünschte. Die junge Frau stand rasch auf. Sie empfand diese Anmeldung wie ein Aufsatzen, denn sie hoffte, daß Degenhardt ihr Nachricht über eine in Aussicht stehende Stellung für sie bringen würde. In einem Augenblicke, wo sie unter der Last des Lebens fast zusammenzubrechen drohte, erschien ihr der Gedanke an neue Arbeit und neue Pflichten wie ein Rettungsanker, nach dem sie greifen wollte, um nicht in der Sturmflut der erregten Gefühle unterzugehen. Mit ausgestreckter Hand ging sie Degenhardt entgegen. „Bringen Sie mir gute Botschaft“, fragte sie hastig, „kann man irgendwas meine Kräfte gebrauchen?“ Der Rechtsanwalt hatte sich nach kurzer Begrüßung zu ihr an das Fenster gesetzt. „Ich habe eine Stellung in Berlin ausfindig gemacht, von der ich hoffe, daß sie Ihnen zuzugewandt wird.“ erzählte er ihr. „Der reiche frühere Domänenpächter, Herr Terno, lebt dort mit seiner Frau und Schwiegermutter. Das Ehepaar ist kinderlos und geht ganz in der Gesellschaft auf. Sie wünschen daher eine Gesellschaftlerin für die alte Dame, die dem Treiben fern bleibt, aber, noch regen Geistes, viele Interessen hat und sich das Leben auf ihre

Bürgermeisters Kothe auf Pensionierung zugestimmt; letzterer tritt vom 1. Oktober d. Js. ab in den Ruhestand, nachdem er 28 Jahre hier gewirkt hat. Das Gehalt für den neuen Bürgermeister wurde auf 2800 Mark steigend bis 4000 Mark nebst 400 Mark Wohnungsgeld festgesetzt. Die Neuwahl soll demnächst ohne Ausschreibung der Stelle erfolgen. Die Gehälter der übrigen städtischen Beamten werden vom 1. April nächsten Jahres ab ebenfalls erheblich aufgebessert werden.

## Die Zoppoter Sportwoche,

die in diesem Jahre ihr 10jähriges Jubiläum feiert, nahm am Sonntag den 10. Juli ihren Anfang. Das Wetter war günstig, wenn auch ab und zu taum merckliche Regentropfen fielen. Zoppot wies einen ungeheuer starken Besuch auf; der Fremdenzufluß ist in diesem Jahre stärker, als jemals vorher. Die Radfahrer leisteten den Reigen der Veranstaltungen ein. Im Laufe des Vormittags trafen sie zum Gau 29 gehörigen Vereine aus den verschiedensten Orten zu ihrem 2. Gau-tage in Zoppot ein, nachdem sie bereits eine Befahrung von 70 Kilometer zurückgelegt hatten. Gegen 11½ Uhr fand ein Radfahrer-Rosso unter Anführung der Kapelle des 1. Leibbataillons durch die Straßen statt. Es nahmen daran zahlreiche Vereine, auch Damen, teil. Die Fahrt endete im Kurgarten, wo um 12½ Uhr von der Terrasse des neuen prächtigen Kurhauses aus der Kommandierende, Herr General Eggelen von W a c e n s e, die Zoppoter Sportwoche eröffnete. Er wies darauf hin, daß Zoppot stets tatkräftig für den Sport im Osten eingetreten sei, er pries den Sport, der in dem Kaiser einen eifrigen Förderer habe, und brachte ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus. Am Nachmittag fanden durch die Radfahrer Reigenfahrten, Kunstfahrten und Radballspiele statt. Abends war im Kurgarten Preisverteilung. Um 8 Uhr nachmittags begann gleichzeitig auf dem Rennplatz bei Zoppot das 3. dies-jährige

**Rennen des westpr. Reitervereins.** Der Besuch war außerordentlich stark, am Totalisator wurden gegen 70 000 Mark umgesetzt. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Artillerie-Jagd-Rennen.** Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Dienstpferde, zu reiten von aktiven Offizieren der Feldartillerie des 17. Armee-Korps. Distanz 2000 Meter, 7 Pferde liefen. 1. Lt. Fiebrank (36. Art.) F.-W. „Adonis“, Reit. Bef. 2. Lt. Knöppler (36. Art.) F.-W. „Unart“, Reit. Lt. Grafmann. 3. Lt. Schäfer (35. Art.) F.-W. „Prosper“, Reit. Bef. Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 12 : 25 : 16 : 10.

2. **Preis von Marienburg.** Garantiert 850 Mark (wovon 750 Mark vom Vorhause des Marienburger Luxus-Pferdemarktes gegeben); hiervon 500 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde, das vierte reitet den Einlag. Ehrenbecher dem Jücker des Siegers. Herrenreiten. Für 3jährige und ältere in das weipr. Stutbuch eingetragene Hengste und Stuten und deren Nachzucht. Distanz 1600 Meter, 4 Pferde liefen. 1. Hr. R. Elg's br. St. „Freim“, Reit. Lt. Arnswald. 2. Frau J. Spindler's F.-W. „Capitol“, Reiter Lt. Freiherr v. Schudmann. 3. Hr. Stelmeyer's F.-St. „Fülle“, Reit. Lt. v. Egan-Krieger. 4. Frau J. Spindler's F.-St. „Carola“, Reit. V. Graeff. Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 16 : 19 : 10.

3. **Damen-Preis.** Ehrenpreis, gegeben von den Damen Danzig und der Provinz Westpreußen; dem siegenden Reiter, Ehrenbecher jedem weiteren das Ziel passierenden Reiter und garantiert 900 Mark; hiervon 400 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten und 50 Mark dem vierten Pferde. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die seit dem 1. Januar 1909 kein Rennen im Werte von 2000 Mark gewonnen haben. Distanz 3500 Meter, 6 Pferde liefen. 1. Hr. v. Simpson's F.-W. „Togo“, Reit. Lt. v. Egan-Krieger. 2. St. A. Neumann's (4. U.) dbr. H. „Diontina“, Reit. Bef. 3. St. B. von Willig's (5. Hul.) F.-W. „Donath“, Reit. Bef. 4. Lt. Heise's (5. Hul.) br. W. „Goldboy“, Reiter Besitzer. Tot.: Sieg 23 : 10, Platz 13 : 12 : 10.

4. **Falmer-Preis.** Garantiert 1200 Mark (wovon 1000 Mark von der Provinz Westpreußen gegeben); hiervon 750 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten Pferde. Das vierte Pferd reitet den Einlag. Ehrenbecher dem Jücker des Siegers. Herren-Reiten. Für 3jährige und 4jährige in Westpreußen geborene Halbblut-Hengste und Stuten. Distanz 1500 Meter, 5 Pferde liefen. 1. Hr. R. Elg's

Weise gestalten möchte. Sie soll von lebenswüirdigem Temperament sein und sieht sich nach einem jungen, sympathischen Wesen, das ihr die Pflege einer Tochter angedeihen läßt, und dem sie sich in mütterlicher Liebe zuwenden kann.

„Sie meinen, daß ich den Platz ausfüllen könnte, der alten Dame genügen würde“, fragte Regina, und das Rot ängstlicher Spannung stieg in ihre bleichen Wangen. „Fraglos und über Erwarten gut“, versicherte Degenhardt. Sein Blick hatte sie forschend betrachtet, „Sie sehen aber sehr angegriffen aus, gnädige Frau, wäre es da nicht besser, Sie sammeln erst Kräfte, bevor Sie in neue Verhältnisse eintreten“, fragte er.

Sie wehrte ihm hastig. „Nein, nein, nur heraus! — Nur fort! In die Arbeit hinein und nicht denken! Grübeln ist jetzt Gift für mich, ernste Pflichten sind Arznei für mein wundes Gemüt.“

Sie hatte in hoher Erregung gesprochen, und Degenhardt sah sie besorgt an. Was hatte sie aus dem Gleichgewichte gebracht? Er konnte es nicht unterlassen, die junge Frau danach zu fragen.

Regina fühlte die warme Teilnahme aus seinen Worten, ihre mühsam zurückgehaltenen Tränen brachen sich Bahn, und wie ein Stöhnen klangen ihre Worte, „weil mir heute Herbens-taurig zu Sinn ist, weil ich mich so grenzenlos verlassen fühle!“

Degenhardt starrte sie völlig verwirrt an, ein unwiderstehliches Verlangen packte ihn, ihr zu sagen: „Du bist nicht verlassen, sprich ein Wort der Hoffnung, und alles, was ich bin und habe sei dein, mit meiner grenzenlosen Liebe.“ Doch er bezwang sich, denn der Witwenschleier gebot ihm Schweigen. Er bemühte sich, ihr Trost

schmer. H. „Follow-me“, Reit. Lt. Arnswald. 2. Frau J. Spindler's F.-St. „Cadama“, Reit. Lt. Freiherr v. Schudmann. 3. Hr. Stelmeyer's F.-St. „Fülle“, Reit. Lt. v. Egan-Krieger. Totalisator: Sieg 17 : 10, Platz 13 : 21 : 10.

5. **Großer Preis von Westpreußen.** Ehrenpreis, gegeben von Sr. Excellenz dem Herrn Major von Graf auf Klantin, dem siegenden Reiter und garantiert 5000 Mark; hiervon 3000 Mark dem ersten, 1000 Mark dem zweiten, 600 Mark dem dritten, 300 Mark dem vierten, 100 Mark dem fünften Pferde. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere inländische Pferde. Distanz 4500 Meter, 8 Pferde liefen. 1. Hr. R. Elg's br. St. „Eileen“, Reit. Lt. Arnswald. 2. Dbr. Schröder's (52. Art.) br. St. „Moral“, Reiter Lt. v. Egan-Krieger. 3. Lt. v. Bodecker's (12. Drag.) br. St. „Ruficana“, Reit. Bef. 4. Lt. Emich Graf Solms (1. Hul.) br. St. „Marquise“, Reit. Lt. B. Neumann (4. U.). 5. Optim. v. Kraule's dbr. St. „Antocha“, Reit. Lt. Graeff. Tot.: Sieg 21 : 10, Platz 11 : 13 : 15 : 10.

6. **Beichel-Preis.** Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Burggrafen und Grafen zu Dobna auf Vindernstein, dem siegenden Reiter und garantiert 1200 Mark; hiervon 600 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Ehrenbecher dem Jücker des Siegers. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. Für 3jährige und ältere in Ost- und Westpreußen geborene Halbblutpferde. Distanz 3500 Meter, 7 Pferde liefen. 1. Dbr. v. Bietzwe's (1. Hul.) F.-St. „Zreulose“, Reit. Bef. 2. Frau J. Spindler's F.-St. „Coronna“, Reit. Lt. Graeff. 3. Hr. v. Simpson's F.-W. „Fatahiti“, Reiter Lt. v. Egan-Krieger. 4. Rittm. v. Madensons (1. Hul.) F.-St. „Colombine“, Reit. Lt. A. v. Schmidt. Tot.: Sieg 21 : 10, Platz 12 : 15 : 14 : 10.

7. **Gehemrat-Rennen.** Garantierte Preise 800 Mark; hiervon 500 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 3jährige und ältere inländische Pferde. Distanz 1800 Meter, 6 Pferde liefen. 1. Lt. v. Haine's (5. Krt.) F.-St. „Baby Hannas“, Reit. Lt. Graeff. 2. Lt. v. Egan-Krieger's (1. Hul.) br. H. „Fip“, Reit. Bef. 3. Hr. R. E. Knapke's F.-St. „Sanguette“, Reit. Bef. Tot.: Sieg 54 : 10, Platz 40 : 39 : 10. Lt. Arnswald, der bereits drei Siege errungen, vermochte mit Hr. v. Wedel's br. St. „Concordia“ keinen Platz zu erreichen. — Im Großen Preis von Westpreußen führte Lt. v. Haine (5. Krt.) mit Lt. Montur's (1. Hul.) dbr. W. „Beau“, er soll das letzte Bein gebrochen haben.

## Totalnachrichten.

**Zur Erinnerung, 12. Juli, 1904** Schiedsabkommen zwischen England und Deutschland. 1903 \* W. Honley, englischer Dichter und Kritiker. 1880 \* Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen. 1874 \* Frh. Reuter in Eisenach, der hervorragende plattdeutsche Dichter neuerer Zeit. 1870 Prinz Leopold von Hohenzollern entlag der spanischen Krone. 1844 \* König Peter von Serbien. 1813 \* Professor Dr. Heinrich Dünker in Köln, hervorragender Literaturhistoriker. 1806 Bildung des Rheinbundes. 1789 Aufstand in Paris, Beginn der französischen Revolution. 1586 \* Erasmus von Rotterdam zu Basel, einer der berühmtesten Humanisten des 16. Jahrhunderts.

Thorn, 11. Juli 1910.

— (Steuerprivileg.) In der Beamten-schaft herrscht vielfach Unklarheit über die Wirkung des sogenannten Kinderprivilegs bei Festsetzung der Gemeindesteuern. Nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 26. Mai 1909 wird bekanntlich Steuerpflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 6500 Mk. nicht übersteigt, eine Ermäßigung um eine Stufe gewährt beim Vorhandensein von zwei Kindern oder Angehörigen, die aufgrund gesetzlicher Vorschriften zu unterhalten sind, um zwei Stufen beim Vorhandensein von drei oder vier Kindern usw. Diese Vergünstigung kommt den Beamten, denen das Steuerprivileg zusteht, nach einer neuerlichen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts nur zur Hälfte zugute, da diese Beamten nur mit ihrem halben Einkommen zur Gemeindesteuernheraushebung herangezogen werden. Der Aufwand für die Kinder werde, wie es in der Begründung heißt, teils aus dem steuerfreien, teils aus dem steuerpflichtigen Einkommen gedeckt; es müsse hiernach eine ver-

zuzusprechen, doch was er hervorbrachte, waren nur unzusammenhängende Worte.

Regina hörte kaum, was er sagte, sie schluchzte leidenschaftlich, und er stand ratlos neben ihr, seine Ungewandtheit verwüschend. Da trodnete die junge Frau ihre Tränen und hat, „verzeihen Sie meine Schwäche, sie übermannte mich“, und ihm die Hand reichend fügte sie hinzu, „ich danke Ihnen innig für alle Mühe und Arbeit, die Sie sich um mein-willen gemacht haben. Darf ich um die Adresse der Frau Terno bitten, ich werde noch heute schreiben und sagen, daß ich jeden Tag zur Abreise bereit sei.“ Er händigte ihr den Brief ein, gab ihr die nötigen Erklärungen und bat um die Erlaubnis, sie in Berlin aufsuchen zu dürfen, wenn er dort seine Verwandten besuchte.

„Sie sollen mir aufrichtig willkommen sein“, antwortete sie ihm, und mit einem warmen Blick legte sie hinzu, „ich werde es Ihnen immer danken, daß Sie mir an einem der schwersten Tage meines Lebens einen Lichtschimmer brachten.“

Als der Rechtsanwalt sich verabschiedet hatte, begegnete es ihm zum erstenmale seit seiner Krabbenzeit, daß ihm die Augen feucht wurden. Wie er zu tun pflegte, wenn er lebhaftes Ein-drücke empfangen hatte, so machte er seinem bewegten Herzen auch jetzt durch ein Selbstgespräch Luft.

„Dummes Zeug, solch Heulen“, murmelte er, während er hastig aus dem Hause schritt, „bit doch kein Schulfingel mehr! Aber zum Rudel noch einmal, das halte ein anderer aus! Solch ein herrliches Geschöpf und solche traurigen Augen und nun weg von hier — weg! — Schadet nichts, ich reise ihr nach, das steht bombenfest.“

(Fortsetzung folgt.)

hät  
schei  
(vor  
Erte  
  
fin  
wel  
Pole  
und  
Mar  
seine  
ankr  
trägi  
drei  
zucht  
lich  
Sofu  
trieb  
Schi  
Dra  
jede  
wer  
nich  
ihm  
eine  
  
Soi  
Wo  
60  
Ma  
läng  
Zub  
Waj  
wün  
Hoc  
gen  
ist v  
rade  
Kan  
wuri  
kam  
und  
nach  
Die  
Beit  
bis :  
die  
Zieg  
preu  
25 j  
des  
eine  
häuf  
werd  
sowi  
einst  
Sam  
774  
Rabe  
der :  
kam  
in D  
kam  
emp  
Danl  
Gebi  
und  
Gers  
und  
Dioi  
zum  
tages  
Wort  
groß  
weße  
Nied  
kam  
  
B a t  
i e r i  
ungü  
10 W  
prächt  
große  
den a  
unter  
steige  
zum  
bis 3  
  
führ  
flage  
Lange  
neben  
Sache  
hatten  
strei  
famili  
Platz  
legt.  
schafft  
in B  
mehr  
wurde  
nomm  
waren  
Stroh  
neben  
wend  
urteil  
etnem  
Dieb  
— Di  
den a  
wohnl  
ig w  
i m f  
war.  
mit 3  
Nacht  
dem e  
Rm. 1  
Schup  
Windi  
wurde  
Hage  
bestrit  
Am 1  
Gestig  
Aulam

hältnismäßige Verteilung eintreten. Die Entschädigung entspricht übrigens einem bereits früher (vor Erlass der vorjährigen Novelle) ergangenen Erkenntnis.

(Für welche polnischen Arbeiter sind Marken nicht zu kleben und für welche müssen sie geklebt werden?) Polen und Galizier, die bei uns in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt werden, sind vom Markenkleben befreit. Der Arbeitgeber hat aber seine Beitragsanteile in bar an die Versicherungsanstalt zu zahlen. Um die Einziehung dieser Beiträge zu ermöglichen, ist der Arbeitgeber, der derartige Polen beschäftigt, verpflichtet, dies binnen drei Tagen nach Beginn der Beschäftigung dem zuständigen Kontrollbeamten schriftlich oder mündlich mitzuteilen, der dann das weitere veranlaßt. Sofern Polen und Galizier in gewerblichen Betrieben, wie Ziegeleien, Brennereien, Baugeschäften, Schneidemühlen, Eisenbahn- und Chausseebauten, Drainagen usw. beschäftigt werden, müssen wie für jeden andern hiesigen Arbeiter Marken geklebt werden. Ist der Pole mit einer Quittungskarte nicht versehen, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, ihm von dem Amtsvorsteher oder Polizeiverwaltung eine Klebefarte ausstellen zu lassen.

(Krieger-Verein Thorn.) Am Sonnabend hielt der Krieger-Verein Thorn seine Monatsversammlung ab. Erschienen waren zirka 60 Kameraden. Der 1. Vorsitz, Hauptmann J. D. Maerker, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher er der verflochtenen Jubeltage des 61. Regiments gedachte. Seiner Majestät gute Erholung auf der Nordlandreise wünschte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Aufgenommen wurden 4 Kameraden, ein Kamerad ist verzogen. Auf die Sitzung wurden 5 Kameraden verpflichtet. Verstorben sind die Kameraden Kantowski und Böhm; das Andenken derselben wurde in üblicher Weise geehrt. Alsdann erstattet Kamerad Kabel den Vierteljahresberichtsbericht und teilt der Versammlung auch die Einnahmen und Ausgaben des Kinder Sommerfestes mit, wozu ein Defizit von 24,05 Mark vorhanden ist. Die Kameraden, welche mit der Zahlung der Beiträge noch im Rückstande sind, wollen dieselben bis 1. August entrichten. Es wurde beschlossen, die Feler des Sedanfestes am 14. August in Ziegelei stattfinden zu lassen. Der Vorstand des preuß. Landes-Krieger-Bundes beabsichtigt zum 25-jährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen eine Stiftung zur Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser im Kriegsfalle ins Leben zu rufen und es werden hierzu schon jetzt Spenden der Kameraden, sowie der Freunde und Gönner des Kriegervereins mit Dank entgegengenommen. Eine Sammlung bei den anwesenden Kameraden ergab 774 Mark. Hierauf wurde durch den Kameraden Kabel Bericht über den Kreis-Kriegerverbandstag erstattet. Der Vorsitz dankte ihm im Namen der Versammlung. Weiter hat der Vorsitz der Kameraden, möglichst zahlreich an der Kaiserparade in Danzig teilnehmen zu wollen. Auch wird den Kameraden das Halten der „Parole“ dringend empfohlen. Der Vorsitz sprach nunmehr seinen Dank für das ihm seitens des Vorstandes zum Geburtstag überlassene Glückwunschschreiben aus und bekräftigte denselben mit einem Fäßchen Gerstensaft. Hiermit war das Geschäftliche erledigt und es folgte der angekündigte Vortrag des Herrn Divisionsparrers Müller über die Königin Luise zum Gedächtnis der Wiederkehr des 100. Sterbetages derselben. Am Schluß des etwa 1/2 stündigen Vortrages erntete der Herr Divisionsparrer großen Beifall und herzlichen Dank aller Anwesenden. Beim Singen mehrerer patriotischer Lieder und gemüthlichen Schoppen blieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

(Das Unteroffizierskorps des 1. Bataillons 9. westpreussischen Infanterie-Regts. Nr. 176) veranstaltete am 9. Juli im Viktoriapark ein Sommervergnügen, das trotz der ungünstigen Witterung recht gut verlief. Als um 10 Uhr der Regen eine Pause machte, wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, wobei die Kapelle das große Schlachtenpotpourri von Saro spielte. Da durch den anhaltenden Regen der Viktoriapark buchstäblich unter Wasser gesetzt war, so spiegeln sich die aufsteigenden Raketen wie in einem See wieder. Der zum Schluß stattgefundenen Ball hielt die Teilnehmer bis zum Morgen zusammen.

(Strafhammer.) In der Freitagssitzung führte Herr Landrichter Heyne den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Ranzenberger vertreten. Zur Verhandlung gelangten neben verschiedenen Berufungssachen drei erstinstanzliche Sachen. Unter der Beschuldigung des Diebstahls hatten die Arbeiter Stanislaus Sirzelet, Wladislaus Krzjowski, Johann Brunschwicz und Johann Stephan sämtlich aus königlich Waldau auf der Anklagebank Platz genommen. Den Angeklagten war zur Last gelegt, in der Nacht zum 22. Februar d. Js. gemeinlich mit einem auf dem Felde der Güterverwaltung in Neuboh bei Stromhof stehenden Getreidekasten mehrere Zentner Stroh gestohlen zu haben. Das Stroh wurde gelegentlich einer bei den Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchung vorgefunden. Die Angeklagten waren in der Hauptsache geständig. Sie wollten das Stroh nur nicht direkt vom Staken, sondern von nebenher, wohin es heruntergefallen gewesen sei, entwendet haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der drei erstgenannten Angeklagten zu je einem Tage Gefängnis. Stephan erhielt als rückfälliger Dieb eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aufgelegt.

Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den aus der Unterjochungshaft vorgeführten, in Moder wohnhaften Arbeiter Johann Dondalski, der des schweren Diebstahls und des Diebstahls im Straßensinne beschuldigt war. Dondalski ist vielfach und auch schon mehrmals mit Zuchthaus verurteilt. Er soll zunächst in der Nacht zum 9. Mai d. Js. aus einem Breiterstuppen dem Sanitätsfeldwebel Hobbach vom Artillerieregiment Nr. 11 sechs Hühner gestohlen haben. Zutritt zu dem Stuppen verschaffte er sich in der Weise, daß er den Wirt, durch den die Eingangstür zusammengehalten wurde, durchschmitt. Soweit dieser Diebstahl unter Anklage stand, war der Angeklagte geständig. Dagegen bestritt er eine ihm weiter zur Last gelegte Straftat. Am 10. November d. Js. traf er auf dem Wege nach Gostgau mit dem Bierfahrer Wisniewski aus Moder zusammen. Er gab sich dem Bierfahrer gegenüber



Ein Geschenk der Vereinigten Staaten für Kaiser Wilhelm.

Im November des vorigen Jahres wurde bekanntlich in Washington das schöne Denkmal Friedrichs des Großen aufgestellt, das der deutsche Kaiser den Amerikanern zum Andenken an die historische Freundschaft der beiden Nationen geschenkt hatte. Kürzlich beschloß der amerikanische Kongreß auf den Antrag des Abgeordneten Bartholdt aus Missouri, diese Gabe zu erwidern und dem Kaiser eine Reproduktion der Statue zu schenken, die in Washington den

Baron von Steuben verherrlicht, jenen Offizier Friedrichs des Großen, der nach Amerika kam, um an der Seite George Washingtons für die Befreiung des Landes zu kämpfen, und der als Organisator der jungen amerikanischen Armee Großes geleistet hat. Die schöne Statue wird als ein neues Wahrzeichen der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika in Berlin aufgestellt werden.

falschlich als den Schweinehändler Zielinski aus und hat, ihn auf dem Bierwagen nach Gostgau mitzunehmen. Wisniewski willfahrte dem Angeklagten und beide führen gemeinschaftlich zu dem Galwirth Strobel in Gostgau, wo Wisniewski geschäftlich zu tun hatte. Hier lud Wisniewski mehrere Maß Bier ab und nahm von dem Wirth auch einen Geldbetrag von 40 Mark in Empfang, den er in einen Geldbeutel tat und in seine Jackentasche steckte. Der Angeklagte hatte diesen Vorgang wahrgenommen. Als beide abends nachhause gingen, soll der Angeklagte dem Wisniewski den Geldbeutel, in dem sich zusammen 65 Mark befanden, aus der Tasche entwendet haben. Wisniewski erstattete zwar sofort, nachdem er den Verlust des Geldes bemerkt, der Polizei Anzeige. Der Angeklagte konnte aber erst anfangs Mai d. Js. vernommen und verhaftet werden, da er sich bis dahin verborgen gehalten hatte. Trotz des Bestreitens des Angeklagten wurde er auch dieser Straftat für überführt erachtet. Das Urteil gegen ihn lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Auch in der dritten Sache handelte es sich um Eigentumsvergehen, deren der Arbeiter und Händler Johann Spyniowski und der Arbeiter Joseph Wieland aus Moder angeklagt waren. Der Zweifeltangeklagte ist mit seiner Familie am 1. Februar d. Js. nach Moder verzogen. Er nahm bei dem Erstangeklagten Wohnung. Gleich in der ersten Nacht gingen beide auf Diebstahl aus, und zwar entwendeten sie vom Bahnhof Moder mehrere Eisenbahnstühlen und alle Effekte, welche Gegenstände wegen Umbaus der Bahnstrecke dort umherlagen. Kurze Zeit darauf führten beide Angeklagte einen zweiten Diebstahl an gleichen Gegenständen auf dem Bahnhof Moder aus. Sie sind beide geständig. Wieland will von Spyniowski zu der Tat verleitet worden sein. Während letzterer zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten einem Tage verurteilt wurde, lautete das Urteil bezüglich des Wieland auf drei Monat Gefängnis.

#### Der Proviant des Touristen.

Wie eine Erlösung wirkt der Sommer mit seinem Sonnenschein auf das Menschengeschlecht, der Winter dünkt uns die Zeit der Knechtschaft, und wir eilen, sobald die Tage wieder wärmer werden und unsere freie Zeit es irgendwie gestattet, hinaus in die erquickende Natur, um uns in Berg und Wald frei zu wandern von den Schläden und dem Ballast, den der Winter im menschlichen Körper hat entstehen lassen. Von solchen Touren wird jener die meiste Erholung und größte Freude haben, der nicht auf den ausgetretenen Wegen bleibt, wie sie der Mehrzahl genügen, und das abgelegene Dörflchen im Waldtal wird dem wirklichen Naturfreunde lieber sein, als der moderne, mit allem Komfort versehene Ausflugsort. Das Abweichen von der Landstraße zwingt aber inbezug auf die Nahrungsverhältnisse zu mancherlei Vorsicht. Man findet wohl die unberührte Natur, aber bei den dort ansässigen Bewohnern inbezug auf Speise und Trank oft eine Anpruchslosigkeit, die selbst dem nichtverwöhnten Städter nicht immer genügt. Dem Rückfahrenden mit allen möglichen Nahrungsmitteln vollzustopfen, ist wenig angenehm; denn je mehr er bejährt wird, desto mehr drückt er auf der Tour, und desto mehr verleidet er dieselbe. Daher ist es auch für den Touristen mit Freude zu begrüßen, daß die heutige Industrie uns Nahrungsmittel und Nahrungsmittelwerkzeuge bietet, welche so konzentriert und vorbereitet sind, daß sie nur geringen Platz wegnehmen und sich überall leicht aus ihnen die ge-

wünschten Speisen mit Feuer und einem Kochtopf voll Wasser herstellen lassen. Ganz besonders kommen hierfür inbetracht die Suppentafeln, die von mehreren Firmen vorzüglich hergestellt werden, sowie Schokolade, während die Fleischextrakte, als der eigentlichen Nährwerte entbehrend, für den Touristen mehr eine nebensächliche Bedeutung haben. Eine Verwendung der Schokolade, welche weniger bekannt ist, aber gerade am Ende eines langen Marsches sich für den erschöpften Wanderer ganz besonders eignet, ist ihr Kochen mit Rotwein. In dieser Form verliert sie die Süße, die bisweilen nicht angenehm sein kann, und andererseits wird der einfache, rein vielseitig ebenfalls nicht mundebedürftige Rotwein selbst bei größeren Anstrengungen durch sie wohl trinkbar. Statt des Rotweins kann man auch nicht zu sauren weißen Landweinen nehmen. Schokolade und Suppentafeln sollte also der Tourist bei seiner Ausstattung nicht vergessen, und beide werden es ihm ermöglichen, auch Gebirgen aufzusuchen, wo er inbezug auf die Ernährung hauptsächlich auf sich angewiesen ist! Dr. M.

#### Briefkasten.

P. B. Da die Zuschrift kaum leserlich, auch zur Beantwortung der Frage noch nähere Angaben über den Weisvertrag erforderlich scheinen, so bitten wir Sie, persönlich bei der Schriftleitung vorzusprechen.

#### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prothesepflichtige Verantwortung.)

Unserem Herrn Gönner mit bestem Dank zur Nachricht, daß für uns im Namen unserer Patronin, der Stadt, auch bei Regenwetter gesorgt wird. Wir denken unser Aussehen spricht dafür. Ihr Menschen geht ja auch auf Reisen, oft nur um in andere Verhältnisse zu kommen; daselbst tun wir. Wenn wir wandern, dann verfolgen wir außerdem noch den guten Zweck, unsere Nachkommenschaft selbständig zu machen, was sie bei der Abhängigkeit auf dem kleinen Teich nie werden würde. Wir können ja garnicht wissen, ob unseren Kleinen auch, so wie uns, einmal das Flugvermögen genommen wird und daher müssen wir dafür Sorge tragen, daß sie ihren wilden Vektoren im Herbst auf dem Zuge folgen können. Ich glaube, man nennt diese unseren natürlichen Empfindungen und den inneren Drang zur Betätigung „Instinkt“. Unser Wandertrieb hat also mit Nahrungssorgen wirklich nichts gemein. Früher, wie wir ohne Kinderlegen waren, hielten wir doch auch stets hübsch daheim, wie Ihnen lieber Freund und Gönner doch eigentlich bekannt sein dürfte. Hochachtungsvoll der Schwanenwater nebst Frau.

#### Mannigfaltiges.

(Unfall in den Bergen.) Die „Zeit“ meldet aus Innsbruck: Vom Seehof sind drei reichsdeutsche Sommergäste, eine Dame und zwei Herren, abgestürzt. (Leure Schnupftabakdosen.) Bei der Versteigerung von Kunstgegenständen aus dem Nachlaß des verstorbenen Barons

Schröder in Christies Salon wurden Mittwoch, wie ein Telegramm des „Berl. Volk-Anz.“ aus London meldet, für vier Schnupftabakdosen 280 000 Mk. erzielt.

(Spende für Luftschiffwerke.) Eine Dame der englischen Aristokratie, Lady Abby, gab 1 Million Mark für den Bau eines Luftschiffs für Passagierfahrten zwischen London und Paris. Graham White und der Vorsitzende des Aeroklubs werden den Plan für dieses Luftschiff (oder Flugmaschine) entwerfen.

(Schiffskatastrophe auf dem Schwarzen Meer.) Unweit Odessa hat sich Sonnabend früh ein Schiffsunglück abgespielt. Infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer explodierte der Dampfessel eines Passagierdampfers, welcher unterging. Es liegt darüber folgende Nachricht aus Cherson vom Sonnabend vor: Heute früh rannte ein aus Odessa kommender Dampfer gegen den Passagierdampfer „Cowky“, dessen Dampfessel explodierte. Der „Cowky“ ging in wenigen Minuten unter, viele Menschen sind ertrunken. — Nach neueren Meldungen sind bei der Kesselexplosion auf dem Dampfschiff „Cowky“ fünfzig Personen schwer verletzt und ein Mann getötet worden. Das Schiff sank zwei Stunden nach der Explosion in eine Tiefe von 22 Fuß.



Baronin de Baroche.

die erste Frau, die sich als Aviatikerin hervortat, und die erste, welche das Pilotenzeugnis erlangen hat, ist auch das erste weibliche Opfer des Luftsports geworden. Die schöne Frau hatte der Aviatik seit ihren Anfängen großes Interesse entgegengebracht. Im vorigen Jahr kaufte sie sich einen Voisin-Kiezer und am 27. Oktober 1909 gelang ihr in Chalons ein Flug über 300 Meter; tags darauf legte sie die Pilotenprüfung ab. Am 5. Januar erlitt sie in Chalons einen letzten Unfall; sie ließ sich nicht abhören, sondern flog wieder auf den Meetings von Petersburg und Budapest und erzielte auch hübsche Erfolge. Jetzt hat sie während der großen Flugwoche der Champagne in Reims Unheil getroffen. Nach einer schönen 5-Kilometer-Runde begegnete sie in den Lüften dem Aeroplan des deutschen Lindpaintner. Bald darauf stürzte sie aus 15 Meter Höhe zu Boden. Man fand sie mit gräßlichen, lebensgefährlichen Verletzungen an allen Gliedern und im Gesicht unter den Trümmern ihres Apparats. Ihre ersten Worte nach dem Unfall waren eine Anklage gegen Lindpaintner, der indes an dem Unfall unschuldig ist.

#### Gedankenplitter.

In der Traurigkeit liegt noch ein gewisser Zauber, eine Poesie, die Verdrislichkeit ist alles Zaubers bar. Feuchterleben.

Und wo immer müde Fechter  
Sinken im mühen Strauch,  
Es kommen frische Geschlechter  
Und sechten es ehrlich aus.

Eichendorff.

Schick dich in die Welt hinein;  
Denn dein Kopf ist viel zu klein,  
Daß sich schick die Welt hinein.

Goethe.

#### Es ist ein Elend

wie viele Menschen sich an ihrer Gesundheit vermindern, indem sie es unterlassen, auf einen geregelten Stuhlgang bedacht zu sein. Und doch liegt darin eine große, ständige Gefahr, häufig sogar die Ursache lebenslangen Leidens. Wer sich körperlich und geistig frisch und gesund erhalten will, der helfe einem tragen unregelmäßigen Stuhlgang stets mit dem ärztlich empfohlenen „Laxin-Konjekt“ nach. Es ist das Ideal-Mittel der Gegenwart von höchstem Wohlgeschmack und ebenso zuverlässig wie milde in seiner Wirkung. Absolute Schmerzlos und unschädlich. Original-Blachbolen zu 20 Tabletten à 1 Mk. in den Apotheken. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Laxin-Konjekt“.

Um die Kindersterblichkeit energisch zu bekämpfen, ist es unbedingt erforderlich, die während der heißen Sommermonate gefahrbringende frische Kuhmilch fortzulassen und an deren Stelle eine leichter verdauliche, gleichbleibende, keine Verdauungsstörungen verursachende Nahrung zu geben. Diesen Anforderungen entspricht am besten das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches nur mit Wasser getocht eine vollkommene Nahrung ergibt, Durchfall und Diarrhöen verhilft und bereits bestehende Verdauungsstörungen beseitigt.

**Holz-Submission.**

Die Lieferung des Brennholzes für die städtischen Institute bis spätestens zum 1. September d. Js. soll in nachfolgenden Losen vergeben werden:

1. Katharinen-, Bürger-, St. Georgen- und St. Jakobs-Hospital ca. 330 rm, I., II., III. und IV. Gemeindefchule, Bürgermädchen-, Knabenmittel- u. höhere Mädchenschule ca. 340 rm,
2. Mädchen- u. Knabenschulen in Thorn-Moder ca. 30 rm.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum sind mit Angabe der Preisforderung für 1 rm frei Hof des betreffenden Instituts bis zum Dienstag den 12. Juli 1910, vormittags 9<sup>00</sup> Uhr, verschlossen und veriegelt auf dem Bureau I des Rathhauses abzugeben.

**Verpachtung von Arbeiter-Wohnungen.**

Auf dem Gute Weichhof sollen zum 1. 10. d. Js. auf 6 Jahre 4 Arbeiter-Wohnungen mit dazu gehörigem Ackerland verpachtet werden.

Die Größe der Parzellen beträgt:

- a) Parzelle 57 = 2,55 ha,
- b) Parzelle 33 = 3,083 ha,
- c) Parzelle 39 = 2,65 ha,
- d) Parzelle 40 = 2,92 ha.

Pachtlöhne, die sich zur Wdarbeit verpflichten müssen, werden erlucht, sich an den städt. Oberförster Herrn Löwe in Gut Weichhof (Oberförsterei) zu wenden, bei welchem über die Pachbedingungen, die Lage der Parzellen etc. nähere Auskunft erteilt wird.

Thorn den 8. Juli 1910.  
Der Magistrat.



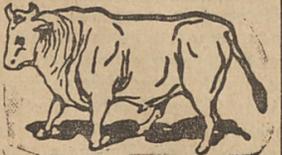
Der freihändige Verkauf der **Merino-Sammwoll-Stammherde** Neudorf bei Dt.-Gylau Westpr. hat begonnen.

P. Doehling.

**Königl. Dom. Zaskotich** bei Hohentirch Westpr. hat jederzeit sprungfähige u. jüngere

**Bullen**

des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben. Die Herde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.



**Sprungfähige u. jüngere Bullen**

von Westpreussischen Heerdbucheltern abstammend, stehen zum Verkauf.

**Dom. Neudorf** bei Dt.-Gylau Westpr.

**Caramel-Malzbier,**

ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen, besonders Blutarmen zu empfehlen.

à Fl. (mit Patentverschl.) 9 Pf.

**Höcherlbräu-Filiale,** Katharinenstraße 4, Fernruf 101.

Täglich frische **Ananas- sowie Erdbeer-Bowie,**

garantiert aus Traubenwein, à Flasche 75 Pf. ausgl. Glas, empfehlen

**J. G. Adolph,** Thorn, Breitestr. 25.

**Apfelblümchen,**

bestes Tafelgetränk, empfiehlt

**Heinrich Netz,** Telefon 298.

**Moderne Tapeten**

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.  
**J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,**  
Fernsprecher 345. Gerechte und Gerstenstrassen-Gde. Fernsprecher 345.  
**Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.**



**BORG'S CIGARETTEN**  
Qualitäts-Marken  
Zu haben in den Zigarrengeschäften.

**C. Kuligowski Nachf.**  
Inhaber: Conrad Dahmer,  
Briesen, Wpr.

**Erste und größte Wagenfabrik mit Kraftbetrieb.**  
Ständiges Lager von ca. **50 Kutsch- und Arbeitswagen** in gediegener, sauberster Ausführung bei billigen Preisen.

Selten grosse Vorräte in langjährigen, trockenen Nutz- u. Schirrhölzern, Speichen und Felgen in Esche und Eiche, fertigen Rädern und Wagenteilen in grosser Auswahl.



**Goldene Klassiker-Bibliothek**  
Hempels Klassiker-Ausgaben in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung

**Vorzüge:**  
Neueste Bearbeitung \* Umfangreiche Einleitungen  
Ausführliche Biographien \* Erklärende Anmerkungen  
Absolute Korrektheit \* Holzfreies, unvergillbares Papier \* Großer, deutlicher Druck \* Porträts in Kupfergravüre \* Dichterhandschriften \* Gebiegene Einbände.

Arnim, 2 Bände . . .	4.—	Jean Paul, 3 Bände . . .	6.—
Bürger, 1 Band . . .	2.—	Meiß, 2 Bände . . .	3.50
Chamisso, 1 Band . . .	1.75	Rörner, 1 Band . . .	1.75
Chamisso, 2 Bände . . .	3.50	Lenan, 1 Band . . .	2.—
Eichenborff, 2 Bände . . .	3.50	Leffing, 3 Bände . . .	5.—
Fouqué, 1 Band . . .	2.50	Ludwig, 2 Bände . . .	3.50
Freiligrath, 2 Bände . . .	4.—	Mörke, 2 Bände . . .	4.—
Goethe, 4 Bände . . .	6.—	Nestroy, 1 Band . . .	2.50
Goethe, 8 Bände . . .	14.—	Novallis, 1 Band . . .	2.—
Grillparzer, 6 Bände . . .	12.—	Raimund, 1 Band . . .	1.75
Grün, 8 Bände . . .	6.—	Reuter, 4 Bände . . .	6.—
Grimm, 4 Bände . . .	8.—	Schiller, 8 Bände . . .	6.—
Hauß, 2 Bände . . .	3.50	Shakespeare, 4 Bände . . .	6.—
Hebel, 5 Bände . . .	7.50	Stifter, 3 Bände . . .	5.—
Heine, 4 Bände . . .	6.—	Tietz, 2 Bände . . .	4.50
Herber, 3 Bände . . .	6.—	Ugland, 2 Bände . . .	3.50
Herrwegh, 1 Band . . .	2.—	Wieland, 3 Bände . . .	6.—
Hölberlin, 1 Band . . .	2.50	Zschokke, 4 Bände . . .	8.—
Zimmermann, 1 Band . . .	2.—		

Bei Ankauf von Klassikern bitten wir, sich stets die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ vorlegen zu lassen.

Berlin W. 57 **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**  
Zu haben in allen Buchhandlungen.

**Dehmig-Weidlich Seife**  
aromatisch  
Beste für den Haushalt sparsam u. ergiebig im Verbrauch schon die Wäsche.

Vertreter: Carl Boesenroth, Elisabethstrasse 7.

**Gummi Schwämme**  
sehr haltbar und angenehm; Reiskesseln, abwuschbare Dauerwäsche in weiß und bunt empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**

**Stoff-Reste**

jeder Art, vorzüglichster Qualität, von 1 bis 4 Metern, zu halben Preisen.  
**B. Doliva,** Artushof.

**Photographie**  
Kodak-Apparate, Kodak-Films, Kodak-Papiere sowie sämtliche Kodak-Artikel empfehlen  
**Anders & Co.,** Gerberstr. 33/35.

**Kocher-Vorrat**  
mit Original-Weck  
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel  
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung  
**Georg Dietrich,** Alexander Rittweger Nachf. Elisabethstraße 7. Meinverreter für Thorn und Umgegend.

**Monogramme**  
zum Wäschezeichnen. Um damit zu räumen, verkaufe :: Stück zu 10, 20 und 30 Pfg. :: solange der Vorrat reicht.  
**Optiker Seidler,** Seglerstrasse 29.

**Fabelhaft**  
ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teer-Schwefel-Seife** von **Bergmann & Co.,** Hadebeul, mit Schutzmarke: **Stechenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinheiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen-Geschwülste, Pusteln etc., à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf.,** Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.

Um schnell zu räumen, verkaufe sämtliche Uhren und Goldwaren zu jedem annehmbaren Preise.  
**Frau L. Preuss,** Breitestraße 27, Ecke Baderstraße.

**Berliner Gröbelschule** Bilowstr. 82, C. Krohmann  
früher Kochstr. 12. C. Krohmann  
Abteilung I. Kindererzieherin I. und II. Klasse. Gröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abteilung II. Stützen. Feine, bürgerliche Köche, Einmachern, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abteilung III. Jungfern- u. Stubenmädchen. Kurze 2-12 Monate. Prospekte frei. Eintritt am 1. und 15. Auf Wunsch Pension im eigenen Hause, schöner Garten, Stellung kostenfrei. erhalten auch junge Mädchen Stellung, welche nicht die Anstalt besucht haben.

**Reform-Zahn-Praxis**  
**Arthur Heinrich,** Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.  
Vollendete Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw. Amerikanisches System.

**Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt** in Soolbad Hohensalza.  
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

**J. Pryliński,** Seglerstr. 30 THORN, Seglerstr. 30.  
Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison in hocheleganten Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln.  
Nur erstklassige Fabrikate in verschiedenen modernsten Façons und anerkannt vorzüglicher Palform empfehle in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.  
Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte schnell ausgeführt.

**Eismaschinen und Eisformen**  
offizieren  
**Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung, Altstadt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 158.

**Ia. ober-schlesische Kohlen**  
Stück, Würfel und Auf,  
**Brifetts, Marke „Ise“**  
Anthrazitkohlen,  
Liefert zu Sommerpreisen frei Haus bei umgehender Bestellung  
**Georg Dietrich**  
Alexander Rittweger Nachfolger, Elisabethstraße 7. — | — Elisabethstraße 7.

**Damen** werden wieder in und außer dem Hause täglich gefriert.  
**Frau E. Gerz,** Helftegeheißstr. 12. — Telefon 569.  
**Kopfwaschen** mit Ondulation u. ff. Fellure 1 Mark, im Abonnement billiger.

**Zur Reisesaison: Ferngläser.**  
Größte Auswahl! Billigste Preise!  
**Gustav Meyer.**

**Rindermilch.** Bestempfohlen, absolut keimfrei.  
Die mit den neuesten Einrichtungen versehenen Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenen Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.  
**Günther, Besther,** Rudak bei Thorn 2.  
Garantiert reinen

**Honig, Neue Fett-Heringe**  
Pfund 1 Mark, 3 Stück 10 Pfg., empfiehlt  
**A. Sakriss. Carl Matthes**

**Häusners** Wendelsteiner Brennessel = Spiritus  
Flasche à 1,00 u. 2,00 Mark  
echt Marke „Wendelsteiner Kircherl“ bleibt und immer und immer wieder das beste u. erfolgreichste Haarwasser gegen Schuppen, Haarausfall, Apotheken, Drogerien und Friseur-Geschäften.  
**Anders & Co.,** Drogerie zum grünen Kreuz.

**Strumpfstrikerie** Anna Winklewski  
Thorn, Katharinenstr. 10, empfiehlt sich 3. Stricken u. Anstricken von **Strümpfen.**  
Die Arbeit ist, wie bekannt, tabellarisch.  
**Krankheitshalber** stelle ich meinen nur kurze Zeit im Betriebe gewesenen **Dampf-Drehapparat** Lanz billig zum Verkauf.  
Angebote unter „117“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Viehstatistik.

Das vorläufige Ergebnis der am 1. Dez. v. J. in Preußen vorgenommenen außerordentlichen Viehzählung wird in der amtlichen „Statist. Korrespondenz“ mitgeteilt. Am bemerkenswertesten ist der große Rückgang des Rindviehs, das im letzten Jahre um nicht weniger als 337 151 Stück oder 2,8 v. H. abgenommen hat. Auch die Schafe zeigen einen weiteren recht erheblichen Rückgang um 288 425 Stück oder 5,5 v. H. Dagegen haben sich die Schweine, die im vorausgegangenen Jahre eine beispiellos große Verminderung um 1 673 481 Stück oder 11 v. H. erfahren hatten, jetzt um 718 144 Stück oder 5,4 v. H. vermehrt. Die starken Schwankungen, welche die erst seit 1906 jährlich vorgenommenen Viehzählungen bei einzelnen Viehgattungen, insbesondere Rindvieh und Schweinen zeigen, sind etwas ganz neues. Dieses für die Volksernährung so wichtige Auf und Nieder ging vielleicht früher bei den längeren Zählungsperioden verloren, wenn die Bewegung gerade in Jahre fiel, in denen keine Viehzählung stattfand.

Die Zahl der Rinder, die im Jahre 1906 11 646 908 betragen und sich im Jahre 1907 auf 12 011 584 vermehrt hatte, war i. J. 1908 nur noch auf 12 089 072 oder 0,6 v. H. gestiegen. Da aber damals schon die jüngsten Jahresklassen der Rinder eine erhebliche Abnahme gezeigt hatten, war man einigermaßen darauf vorbereitet, daß das Jahr 1909 mit einem Rückgang der Gesamtzahl abschließen würde, der nunmehr auch eingetreten ist, indem am 1. Dezember v. J. nur 11 751 921 Stück gezählt wurden. Der Rückgang verteilt sich auf alle Provinzen; am stärksten war er in Hessen-Nassau mit 5,9, in der Rheinprovinz mit 5,2 und in Posen mit 4,4 v. H. Ob Ausfichten vorhanden sind, daß die durch die hohen Futtermittelpreise veranlaßte Einschränkung des Rindviehbestandes bald wieder ausgeglichen wird, wird sich erst feststellen lassen, wenn die endgültigen Ergebnisse der letzten Zählung mit ihrer Unterscheidung nach Altersklassen vorliegen.

Die Gesamtzahl der Schweine betrug 14 140 517 gegen 13 422 373 i. J. 1908, 15 095 854 i. J. 1907 und 15 355 959 i. J. 1906. Nach dem Rückgange um fast 2 Millionen Stück von 1906 bis 1908 ist also jetzt eine Steigerung um fast ¼ Millionen eingetreten, an der alle Provinzen mit Ausnahme des Rheinlandes beteiligt sind. Die stärkste Zunahme hatten Hannover mit 7,7, Westpreußen mit 8,4 und Schleswig-Holstein mit 10,8 v. H. Die Zahl der Schafe, die i. J. 1873 noch 19 ¼ Millionen Stück betragen hatte, war i. J. 1908 auf 5 260 298 gesunken und hat bei der letzten Zählung nur noch 4 971 813 betragen. Alle Provinzen bis auf das Rheinland hatten eine Abnahme des Schafbestandes, die größte Schleswig-Holstein um 13,7 und Hessen-Nassau um 15 v. H.

Der Pferdebestand nimmt langsam weiter zu; er betrug 3 078 060 gegen 3 062 835 i. J. 1908 und 3 046 304 i. J. 1907. Die größte Steigerung hatte Schleswig-Holstein mit 2,9 v. H., während 5 Provinzen eine Abnahme bis zu 0,8 (Hessen-Nassau) hatten. In den Städten sinkt die Zahl der Pferde; in Berlin hat sie sich im letzten Jahre um 1130 Stück oder 2,2 v. H. vermindert.

## Neue Hochwassernet.

Infolge der andauernden Regenfälle sind besonders in Mittel- und Süddeutschland, viele Gebenden wieder vom Hochwasser bedroht. Wir verzeichnen folgende telegraphische Nachrichten: Chemnitz. Aus dem Vogtlande und dem Erzgebirge, wo in den letzten Tagen große Regenniederschläge zu werden, zahlreiche Hochwassernachrichten gemeldet. In Falkenstein im Vogtland steht ein ganzer Streifen Wälder und Felder völlig unter Wasser, ebenso in Wolfseiff bei Lengfeld. In Plauen ist die Talperre vollständig überflutet. Das Wasser ergoß sich in Strömen über die Spermauern und setzte den Ort Bergen unter Wasser.

Duderstadt. Infolge mehrtägiger Regenfälle führen die Flüsse im Harz und Thüringerwald, sowie die Werra, die Leine und die obere Saale Hochwasser. Der Regen dauert fort. In der Nacht zu Sonnabend betrug fast überall in dieser Gegend die Niederschlagsmenge von 20 bis 30 Millimeter.

Mannheim. Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es bereits seit acht Stunden ununterbrochen. In den Tälern regnet es in Strömen. In und um Mannheim gingen gewaltige Regengüsse nieder. Der Rhein und der Neckar steigen weiter. Die geängstigte Bevölkerung verläßt stellenweise ihre Wohnungen. Niedriger gelegene Ortschaften stehen 1 Meter und darüber unter Wasser.

Mugsburg. Die hochgehenden Wogen des Rheins haben die zirka 120 Meter breite Wehranlage durchbrochen. Sturmgloden riefen die Feuerwehrr und die Artillerie zur Rettungsarbeit. Die Situation der schwer heimgefügten Stadt war so gefährlich, daß 200 Sträflinge der Gefangenanstalt zu Kaschinenten herangezogen werden mußten. Die beide Stadtteile verbindenden Brücken sind schwer gefährdet. Man befürchtet

den Absturz eines Bergabhanges am Lechuser auf dem das Wasserwerk steht.

## Das bedrohte Paris.

Die letzten Nachrichten über die Überschwemmungsgefahr längs der Ufer der Seine lauten trostlos. So wird mitgeteilt, daß die Seine bereits an verschiedenen Stellen besonders am Quai d'Orléans, am Pont Royal und an der Sully-Brücke die Ufer überschwemmt und kilometerweit das Land überflutet habe. Am Orleansbahnhof ist am Sonnabend von der Bahnbehörde eine riesige elektrische Saugmaschine aufgestellt worden, die das in das Bahnhofgebäude eindringende Wasser aufsaugt und in langen Röhren an tiefer gelegene Stellen befördert. Am trostlosesten steht es um die Insel St. Pierre. Die Bewohner derselben sind von den Behörden aufgefordert worden, sich jederzeit bereitzuhalten, um beim ersten Signal ihre Wohnungen sofort verlassen zu können.

## Wandernde Lichter.

Skizze von Hanns Liebherr. (Stettin.)

(Nachdruck verboten.)

Mit der Sehnsucht hatte es angefangen... Draußen, wo die Häuser bei den Gärten standen, lag Malte Elberts Haus. Die Straße machte da eine Biegung und lief die Höhe hinan, sodaß er von seinen Fenstern über die Gärten hinweg die ansteigenden Felder und darüber nichts als den Himmel sehen konnte. Der Blick war nach der Seite nicht weit, denn der Anstieg der Straße war steil und auf der anderen Seite lief sie die Höhe wieder hinunter. Auch von den Häusern der Stadt konnte er wenig sehen, da sie sich nur auf der einen Seite der Scharf um sein Haus liegenden Straße hingogen. Darüber hatte niemand gebaut, denn dort begann die Höhe, die als breittüppiger Berg die Talsohle nach Norden schloß. Dafür konnte Malte aber wie keiner den langgestreckten Slockbau sehen, lag er ihm doch gerade gegenüber. Und weiter wollte er auch nicht.

Malte Elberts war einer von den Sonderlingen, über die die Leute reden. Jede kleine Stadt hat so ihre Sonderlinge, Eigenbrödler, einsame müde Menschen. Und wie das überall ist, lief das Geschwätz der Leute hinter ihm drein, wo er sich nur setzen ließ, und in den Stuben und auf den Treppen gab es viele Geschichten über den einsamen Mann. Einige erzählten davon, daß er vor Jahren in die Stadt gekommen sei, um ein Konzert zu geben, und daß er dann das kleine Haus gekauft habe, das niemand hatte nehmen wollen, weil dort der Wind von der Höhe über das Dach hinüber, daß die Ziegel klapperten. Und weiter wollten die Leute wissen, daß er ein großer Künstler gewesen sei, einer, dem man nachgelaufen war, und der über die Menschen geherrschte hatte wie ein König. Er habe aber früh der Kunst entsagt und sei krank und schwermütig geworden. Aber die Leute wußten nichts von Malte Elberts, von seinen jungen Jahren und denen, da er landfahrend geworden war. Sie wußten auch nichts von seinen Stunden in dem kleinen Hause, in dem es so still war, daß man die Zeit schreiten hörte, und die Stimmchen vernahm, die in jedes Menschen Herz sind, und die von Liebe reden.

Malte Elberts kümmerte sich nicht um die Leute und ihr Geschwätz. Er hatte einst vor ihnen gestanden und die Geige gestrichen, daß erst ein Schweigen war, wie nach einem Gebet und dann ein jäh ausbrechender Jubel. Sie hatten ihm Kränze gebracht und Blumen, aber das war lange her und der Lorbeer welkte heute in seiner Kammer. Er lebte seine Tage in Einsamkeit und Träumen, aber sein Leben war ein bitteres Träumen. Er wußte nichts von der Welt draußen, als von jenem Schloß auf der Höhe, in dessen Gemächern eine müde Frau ihrer Jugend nachweinte.

Tagsüber saß er am Fenster und schaute hinüber nach dem Berg und seinem Hause und ließ seine Gedanken wandern, all die Wege, die ihn zur Höhe hatten führen sollen und die, die seine Sehnsucht gegangen war. So saß er, bis die Dämmerung über den Berg kam, und wenn im Schlosse die Lichter aufwachten, träumten seine Gedanken immer noch hinaus; manchmal bis an den Tag. Und die Erinnerung kam und brachte ihm Bilder froher Tage und solche, in denen keine bunte Farben waren; Bilder der Tage, da er unrafitig durch das Land fuhr, von denen in seinem stillen Hause.

Mit der Sehnsucht hatte es angefangen, wie das immer so ist bei denen, die ein großes Erbteil mitbekommen haben. Er war seinen Weg rasch gegangen und dirigierte bald das Orchester einer kleinen Hofbühne. Er lebte da seiner Arbeitsfreude und wackeren Freunden in Ansehen und Achtung. In noch jungen Jahren war er zu dem Posten gekommen und diese Jugend garte damals in ihm und drängte nach Reife. Aber es war keine tatenfrohe Zeit, die er dort zubrachte, sondern eine Zeit irren Suchens zwischen ausbrechendem Mauth und erkenntnislosen Gräbelen; bis es dann in einem Frühling voll strömenden Farben in ihm wuchs.

Ofters fiel spät und sie spielten noch, als schon auf den Bostetts die Crofusse schossen und der

Farbenlärm der Tulpen über dem jungen Grafe war. Und mit der Sehnsucht hat es dann angefangen, wie das immer so ist.

Im Orchester war damals eine eigene Belebtheit und eine hinreißende Leidenschaft, und wenn Malte zu den Logen hinauf dankte und ihm die applaudierende Frein Karin Helburg heimlich grüßte, hätte er am liebsten den Taktstok wieder aufgenommen und von neuem gespielt, größer, gewaltiger, mit singenden Geigen, die voll Jubel waren.

Als die Feuer in den Tulpen ausgebrannt waren, war die Saison zuende, und die neue fand ihn auf hoher Terrasse von leuchtenden Geranien überbrannt in einem eleganten Weltbad. Und nun begannen für Malte Tage voll heimlicher Freude und Reife. Der Sommer goß seinen Glast über den Park und als Malte Hand in Hand mit Karin Helburg verträumte Waldspfade ging oder im hohen Gras der Wiese lag, in der es immer sang und spielte wie von heimlichen Geigen, schrieb er eines Tages über ein Notenblatt ihren Namen, und über die Linien liefen die ersten Weisen eines großen Wertes in drängenden Rhythmen — Weisen voll trübener Sommerfreude, wie in der singenden Wiese und voll leiser Schauer, wie wenn der Nachtwind in den Waldbäumen seine alten Lieder haft.

Und als wieder die Tulpen über dem jungen Rajen flammten, hatte Malte das Werk, das mit Sehnsucht anfang, nahezu vollendet. Er war für den Winter an eine große Bühne berufen worden und wollte sein Werk selbst aus der Taufe heben. Von jener aber, die es in ihm hatte wachsen lassen, hatte er immer weniger gehört, und als der Frühling im Lande war, schrieb sie ihm den Abschied, weil sie einem Manne folgen müsse, der ihr fremd war. Er solle ihr nicht nachforschen, denn sie ginge weit fort; er aber brauche eine Heimstatt für seine Kunst, daß sie groß werden könne.

Malte ist daran zerbrochen. Seine zukunftsreiche Freude war zertrümmert, und er ward unrafitig und landfahrend. Eine Weile versuchte er es noch, dann kündigte er seine Verpflichtungen auf, nahm die Geige und ging die zu suchen, die ihm untreu geworden war durch fremde Schuld.

Mit Sehnsucht hatte es angefangen, und die trieb ihn weiter durch die hohen hellen Säle, zu zu suchen und zu spielen vor vielen Tausend Menschen, die ihm fremd waren. Er spielte ihnen Weisen aus seinem unvollendeten Werke, all die Lieder, die er für sie gemacht und die, die sie ihm gesungen hatte; spielte immer dieselben Lieder und spielte sie immer besser. Und sein Blick ging irr durch den Saal, daß er sie finden würde, wenn sie einst unter all den Menschen saß und das wußte er: kommen würde sie, wenn sie es las: Malte Elberts — Lieder der Karin.

Dann kam der Zusammenbruch. Der Künstler steigt und steigt, wenn ihn ein großer Schmerz oder eine große Freude die Seele brennt, aber es ist da eine Grenze irgendwo. Eine Weile duldet man ihn noch in der Reihe der ersten, dann kam er zu jenen, die die Mittelstädte aufsuchen, und wieder eine Weile, da spielte er nur noch in kleinen Städten. Und einst trug ihn seine Fahrt in jene Stadt, wo er noch heute war. Es war ein regenschwerer Januarstag, als er spielte... Lieder der Karin... und die, der sie galten, saß mitten in den Reihen. Malte hatte sie erkannt und gespielt, daß eine heilige Andacht in all den Leuten lag. Dann lief er davon, lief in sein Hotel und ließ sich tagelang nicht sehen. Er hörte dann, daß das Häuschen draußen zu verkaufen war. So viel hatte er noch, und er gab es dran und sah nun dem Schlosse gegenüber am Fenster und starrte hinüber in dufschweren Sommernächten und wenn Winters die Winde um sein Haus gingen. Er war darüber alt geworden, viel zu früh.

Nachts spielte er manchmal, all die Lieder, die er sonst gespielt und dann stand er vor der kleinen kalten Kammer, in der die welken Kränze hingen, Kränze, die er ihr hatte bringen wollen und redete vor sich hin und zählte sie. „Es ist etwas mit ihm,“ sagten die Leute, wenn sie von dem einsamen, weltfremden Mann sprachen. Die Hoffnung hatte er begraben und das Leben war für ihn tot. Die langen Nächte am Fenster zehrten an ihm und bleichten sein Haar. Und auch heute fror er, als er am Fenster saß und zum Schlosse hinüber schaute, in dem die Lichter brannten. Es mußte etwas geschehen sein, denn die Straße herunter war neuzeit ein Automobil nachts zum Schlosse gefahren. Es kam aus der großen Stadt und brachte einen Fremden, und im Schlosse brannten die Lichter nun schon viele Nächte bis an den Tag. Es mußte etwas sein, und Malte saß und wartete die Tage und Nächte hindurch. Es war Herbst und am Nachthimmel kämpften gespensische Wolken. Der Wind lief übers Dach, daß die Ziegel klapperten und am Fenster wars kalt. Malte quälte der Husten und in ihm glühten die Fieber, daß ihn oft ein Schwindel faßte, und er sah an der Fensterbank halt... makte. Aber er saß und hielt aus, denn

es mußte etwas sein in dem Hause auf der Höhe. Die Zeit ging ihren Gang, und in der Stadt schlugen die Uhren Mitternacht. Malte horchte in den Wind und strengte seine Augen an, denn drüben im Schloß wurde ein Zimmer dunkel. Dann wurde ein anderes hell und nun — er sprang auf und hatte den Kopf dicht an den betauten Scheiben — da ging jemand mit Lichtern durch die Zimmer, die ganze Flucht hinunter. Immer wurde ein Fenster hell und eins dunkel. Er konnte den zitternden Schein sehen, wie er weiter lief — da drüben wanderten Lichter...

Es geht ein Wort im Volke, das Malte kannte: Wenn die Lichter wandern, stirbt jemand.

Und er sah die Lichter wandern und sah wie es dann dunkel wurde im Schlosse, so dunkel wie lange nicht. Nur ein einziges Fenster blinkte noch hell durch die Nacht.

Da sank er in seinen Stuhl zurück und stützte den müden Kopf in die Hände. In der Kammer raschelte es in den welken Kränzen, vielleicht war s der Wind. Und die Zeit schritt weiter, fern schlugen die Uhren in seinem Traum. Dann wachte der graue Tag auf und fand ihn schlafend — nur sein Herz schlug nicht. Etwas, das ihn zusammengehalten hatte und in ihm weiterglühte all die Jahre hindurch, war gestorben, als in dem Hause auf dem Berge der Tod war.

... Mit der Sehnsucht hatte es angefangen.

## Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) In Ratibor wurde Sonnabend früh der 22 jährige Bergmann Josef Tanneberg aus Niederbirkenau hingerichtet, weil er sein vier Monate altes Kind, als dessen Vater er sich nicht fühlte, zu Tode mißhandelte. Vor Gericht war der Mörder geständig.

(Im Spionageprozeß), betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse, wurde vom Gericht in Leipzig die Kommissionarin Anna Zarlenga aus Straßburg zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Kaufmann Albert Lud und Geschäftsagent Alois Weiskopf, beide aus Straßburg, erhielten je vier Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, Kaufmann Karl Lud-Straßburg wegen Beihilfe zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Bei allen wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Untersuchungshaft wurde teilweise angerechnet. Die Kellnerin Josefine Mauch in Lahr wurde freigesprochen.

(Mordversuch und Selbstmord.) Freitag Nachmittag feuerte in der Nähe des Münchener Bororts Solln ein Mann auf eine ihn begleitende Dame, mit der er zuvor in einer Wirtschaft Wein getrunken hatte, einen Revolver schuß ab und verletzete sie schwer. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Personalien der beiden konnten noch nicht festgestellt werden.

(Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich Freitag Nachmittag um 4 Uhr auf der Chaussee von Wehrheim (Taunus) nach Ufingen. Der Chauffeur des in Bad Homburg zur Kur weilenden Lord Harriman aus London machte mit zwei Kollegen eine Vergnügungsfahrt. An einer Kurve verlor er die Gewalt über den Wagen, der in den Wald geschleudert wurde. Der Chauffeur, ein Franzose, flog gegen einen Baum und war sofort tot. Einer der Mitfahrer erlitt einen Beckenbruch, der andere leichtere Verletzungen.

(Das Schöffengericht in Bonn verurteilte) Freitag einen Gerichtsaffessor aus Bonn, der einem Referendar bei einem Wortwechsel über private Angelegenheiten im Amtsgerichtsgebäude eine Ohrfeige versetzt hatte, zu 500 Mk. Geldstrafe.

(Die Todeserklärung Johann Drths nachgesucht.) Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Erzherzog Josef Ferdinand, der Neffe des seit 1890 verschollenen Erzherzogs Johann Salvator, des nachmaligen Johann Drth, ist bei dem Wiener Obersthofmeisteramt um die Todeserklärung Johann Drths eingekommen. Während die Todesfallklärung sonst nach 30jähriger Verschollenheit ohne weitere Beweismöglichkeit ist, muß bei einer früheren Todeserklärung der Beweis für den Tod erbracht werden. Erzherzog Josef Ferdinand ließ durch den Wiener Advokaten Dr. Bachrach bei dem zuständigen Amt ein diesbezügliches Ansuchen einbringen. Das Amt gab diesem Ansuchen am Sonnabend insoweit statt, als es eine Frist von 6 Monaten anordnete, innerhalb welcher Gegenbeweise zulässig sind, widrigenfalls Johann Drth für tot erklärt wird.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. Juli 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Dünne Gewähr. V. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten.)

9 218 41 98 368 84 476 819 992 1433 519 30 31 600 (200) 42 835 2003 508 70 619 928 43 84 3089 209 79 345 408 74 650 72 79 4321 445 56 874 959 5024 (200) 865 809 91 324 615 703 41 851 977 7014 31 153 223 51 78 79 439 (100) 554 94 3015 100 455 619 21 31 657 9519 27 95 682 (100) 861 86 957 83

10043 428 602 708 885 941 (200) 1016 64 221 66 487 564 69 75 872 12012 80 278 (20) 804 59 466 87 620 (100) 804 18 13163 232 322 76 443 (300) 515 62 866 14105 281 446 69 625 57 760 15458 756 877 16162 329 616 710 17084 109 851 (200) 860 18227 47 437 (100) 956 583 (100) 770 820 (100) 940 (300) 84 19249 452 85 724 58 807 1

20003 27 113 85 208 25 519 18 21115 95 246 516 606 892 84 22269 (100) 307 853 92 74 (100) 869 23205 423 537 605 77 24174 289 68 313 73 491 514 650 774 809 327 825 707 77 278 419 69 72 627 734 47 26117 95 (100) 219 484 501 27113 399 406 600 874 907 28033 127 267 519 23 706 (400) 22472 685 825

30064 77 116 93 96 223 31326 576 749 828 999 32361 663 821 33127 414 89 771 848 34073 286 428 628 38 52 984 35181 410 63 624 687 36051 128 63 702 798 37 37006 67 (300) 55 318 462 634 904 19 76 38029 321 66 568 632 (400) 749 39490 80 527 89 90 732 802 911 65

40084 178 383 655 738 (300) 885 29 41013 (100) 65 157 615 66 764 94 622708 31 (100) 59 287 474 (100) 972 42090 (100) 108 63 257 457 693 831 44272 383 786 97 848 935 99 45130 397 (100) 444 591 670 762 46385 41 43 495 654 627 879 930 55 47126 (100) 250 530 76 301 441 68 622 48153 253 74 93 559 689 838 49202 716

50132 383 57 515 645 (100) 722 51129 61 310 418 44 607 18 750 848 97 52451 53000 709 990 54200 775 877 55019 73 124 61 279 802 22 62 60 92 631 38 91 695 801 67 58216 71 89 637 682 710 75 964 57006 167 81 260 570 746 84 877 81 918 58049 292 487 858 59381 (100) 454 655 949 80143 498 110 307 571 975 901 499 500 38 96 617 (100) 21 77 89 6202 129 41 148 754 804 58 63007 159 382 57 70 698 64044 118 222 623 424 (100) 595 601 70 840 65128 (200) 87 449 643 77 66100 59 91 361 400 30 658 824 89 (10000) 67454 808 68072 74 (100) 241 309 15 63 81 644 65 888 928 69709 (100) 705 7

70109 481 989 71226 667 706 7 87 923 72063 232 326 694 974 73049 110 393 454 77 74084 149 221 524 627 717 19 876 78056 911 795 96 940 76019 30 114 229 82 370 76 692 619 77129 351 56 464 508 980 78033 80 310 983 78468 81 629 81 941

80084 278 93 830 426 675 81120 244 75 520 957 80 82012 240 418 557 659 780 83035 283 85 519 633 51 796 590 830 83063 285 639 47 (100) 401 9 744 65 85032 167 285 431 852 (100) 86331 (300) 405 627 953 87334 64 464 73 712 928 88193 315 518 38 89007 66 201 341 682 799 90289 303 588 690 919 52 79 91628 87 641 68 751 851 916 92421 (100) 528 803 64 93259 370 92 718 94013 105 36 389 645 724 903 25 53 67 93258 817 71 973 94027 95 671 675 897 97069 87 173 231 332 84 840 49 791 824 922 93098 339 (100) 410 676 (100) 795 938 95095 116 202 887 651 (1000) 73 664 879

100021 222 77 (200) 507 (100) 38 85 899 101148 355 966 102368 613 770 897 103093 363 68 698 760 899 952 94 104040 85 182 97 810 105006 (100) 167 273 285 621 55 934 50 106127 92 807 107029 98 384 656 906 21 57 108327 89 (100) 894 715 29 10353 59 209 718 81 814 110220 500 6 (200) 19 681 989 110116 50 286 473 623 833 69 112172 92 267 911 50 37 613 110369 70 419 78 114005 64 118 427 64 693 787 115273 13 460 87 897 116006 115 218 395 414 93 623 801 998 117175 280 (100) 331 667 752 87 922 27 118088 498 600 827 119334 (100) 930

120052 (300) 719 (100) 65 78 121003 24 37 151 245 511 130003 117 249 383 476 611 62 703 817 131073 251 437 917 132244 68 311 75 458 619 83 845 131373 356 641 721 134009 181 85 209 448 547 63 96 805 135179 292 420 664 943 136020 123 494 626 741 64 888 920 63 137027 56 280 343 445 606 962 138075 283 460 629 (100) 60 647 71 993 139206 41 (100) 42 68 614 21 886 784

140044 157 203 352 724 55 963 74 81 93 141220 613 961 (200) 80 1200 142009 229 361 733 623 38 (200) 143197 63 (100) 585 641 46 793 144173 289 91 361 80 457 85 923 65 145019 169 250 81 361 63 71 645 84 783 909 146060 170 229 326 682 786 844 147131 66 211 24 921 148081 (100)

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. Juli 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Dünne Gewähr. V. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten.)

34 200 7 429 70 709 928 1319 609 740 909 2155 475 519 019 3137 (100) 299 820 928 58 74 4247 96 (400) 526 623 5075 821 68 918 (100) 6026 64 97 241 302 461 621 83 759 7205 87 431 (100) 75 691 720 904 36 8254 367 443 (200) 96 556 628 763 808 94 8182 401 793 (100) 823 924

10181 68 90 828 47 88 999 (100) 11270 (100) 94 365 544 63 619 39 12016 62 139 489 638 19391 270 79 350 504 14145 382 419 95 515 807 64 15027 101 474 854 912 (300) 57 18011 09 91 231 859 42 496 61 52 835 17115 98 236 484 (100) 692 703 82 634 (100) 37 18033 215 380 408 62 937 19010 169 542 784 841 96

20214 (200) 460 673 969 21145 86 300 19 24 33 533 766 899 996 22064 126 419 54 (100) 655 (100) 669 23135 200 612 44 738 917 31 56 24003 125 72 93 228 496 713 (100) 877 25097 193 235 461 849 (300) 79 26349 87 477 551 92 773 27016 204 337 458 842 28181 84 222 355 81 809 29140 83 334 (100) 96

30116 69 397 608 93 713 31073 406 (200) 403 724 824 32097 306 411 613 792 948 33090 147 362 406 596 34129 615 758 819 33288 97 348 (300) 406 599 773 36015 37034 139 49 241 338 619 36 54 869 74 971 (200) 387 47 (100) 558 710 64 839 69 660 39064 97 207 438 64 689 842 936 93 91 4099 609 81 70 84 978 41029 681 95 737 58 959 42099 180 297 491 546 729 881 43140 674 711 13 44165 240 460 61 716 84 948 73 49 40300 (100) 148 61 690 736 625 46136 (100) 633 771 969 47117 321 423 565 708 52 97 48072 241 68 322 27 652 74 780 823 42 999 49032 436 555 607 73 965

50154 82 96 224 861 83 436 (200) 623 62 70 708 13 91 994 5016 483 659 69 87 806 932 52048 168 240 (200) 462 77 (100) 71 31 811 53018 (300) 54 162 85 333 915 54036 515 216 (100) 358 424 86 (200) 97 (200) 741 834 55017 60 133 85 296 766 420 681 397 56000 74 172 93 323 887 101 763 804 86 96 57199 362 481 533 723 946 58071 179 390 59009 (300) 180 241 419 521 780 867 892

60070 130 329 64 467 79 542 47 691 855 906 61127 (100) 376 92 457 644 715 836 62523 (200) 687 91 719 806 952 63103 72 65056 151 314 410 14 19 579 899 959 66073 150 69 978 67106 412 970 68243 459 628 769 912 23 48 69233 90 517 60

70127 83 (100) 592 648 799 845 (100) 59 905 71007 265 66 522 842 762 72131 300 472 592 73413 949 74027 87 100 824 50 943 75341 408 61 89 653 77 737 (100) 993 72 76701 82 913 89 77171 310 694 (300) 687 920 78085 (200) 728 65056 151 314 410 14 19 579 899 959 66073 150 69 978 107 48 370 85 408 822 82 79142 297 483 582 832 54 95 803 57 30199 422 508 640 69 81008 135 90 356 511 49 733 52 82 916 82042 43 478 682 83087 224 99 432 639 (100) 88 780 34004 38 290 413 55 80 656 80 89 85127 265 300 (100) 424 671 630 48 82 733 91 86211 473 566 91 763 915 87032 80 198 688 910 88001 362 670 880 (100) 965 67 (100) 89148 219 593 727 816 60

90025 315 630 76 618 785 (200) 894 930 91144 57 100 67 755 872 92222 658 93020 107 269 894 824 47 71 83 94460 641 747 871 95035 312 677 849 73 96045 60 (100) 142 218 300 (100) 627 29 845 (100) 97088 90 440 85 696 730 923 (100) 42 98028 419 64 639 648 98 702 76 889 93971 493 782 (300) 859 89

100049 (200) 52 301 (200) 18 68 626 789 976 10027 280 473 883 82 851 102131 267 632 653 10328 628 84 616 80 727 104438 (100) 45 624 815 105502 (100) 7 731 106174 (100) 225 430 795 810 73 999 107030 126 513 827 950 108184 (100) 75 81 895 109082 215 431 704 48 70 803 69 (300) 60 85 872 (100) 81

110273 81 393 540 110566 223 41 65 342 (500) 572 686 922 112317 15 16 781 836 60 113095 145 242 412 609 74 (100) 774 648 961 114117 22 231 (400) 59 324 605 (100) 893 115001 66 196 607 953 89 116181 325 69 803 70 624 791 95 979 117401 556 (300) 688 725 29 118034 185 207 993 (100) 448 66 75 709 884 119386 288 640 741 809

120022 327 496 564 99 753 121183 300 66 436 567 621 63 763 122004 84 556 904 123109 216 39 79 124155 92 (200) 440 669 697 874 125189 303 (300) 658 126378 402 76 547 616 63 89 837 127108 409 607 603 34 37 (300) 43 747 966 128017 167 940 63 85 (100) 129045 145 463 791 635 62 234 64 901 67 132077 (100) 180 83 800 133383 769 971 134171 394 600 613 713 97 (100) 825 135028 435 659 136041 162 351 432 637 63 807 137112 209 679 785 929 138189 292 (200) 354 513 621 139379 455 687 88 758 919 63 88 140048 88 179 742 44 804 140146 81 434 597 98 142545 70 646 888 929 143063 71 151 66 288 31 849 (200) 950 144159 254 483 613 733 51 905 145032 38 138 282 636 61 602 33 92 783 842 973 75 146202 94 474 600 734 834 147075 134 648 62 783 815 17 148021 131 473 (100) 710 63 83 873 180002 116 19 22 31 64 70 437 69 580 731 690

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. Juli 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Dünne Gewähr. V. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten.)

150014 246 341 423 590 649 94 772 880 151281 852 658 29 (100) 614 24 926 63 152271 573 752 88 153290 437 817 (300) 613 689 154704 869 954 (200) 155090 284 451 283 76 156300 11 457 564 927 157033 186 230 629 (100) 84 655 853 83 158200 64 662 65 649 708 27 964 65 4 159179 279 439

180007 104 51 97 239 701 37 896 997 161086 87 171 360 314 33 979 162311 457 69 654 785 163078 212 319 163688 164168 72 456 96 781 808 23 165115 452 517 741 801 166368 407 723 828 946 167258 339 63 469 770 779 833 168398 617 613 71 97 767 846 958 169115 82 446 69 920 68 170100 85 297 462 527 603 39 812 55 171108 410 654 172000 702 85 910 73 172576 74 173010 49 69 (100) 96 209 (200) 63 343 49 491 631 870 998 174027 50 76 307 413 87 20 80 175092 126 30 343 (100) 403 68 609 753 688 176038 105 87 663 608 752 665 81 177055 69 655 178049 167 737 71 829 179005 70 187 287 374 422 685 181038 13 100 238 310 907 935 181217 362 61 69 752 802 40 303 (300) 37 182169 89 221 52 451 678 183075 175 403 689 897 970 (300) 184317 43 76 257 822 420 63 77 995 185210 458 975 186062 277 841 991 187099 189 387 325 476 694 698 966 188369 491 622 701 844 47 67 (100) 189038 68 12 (100) 68 851 88 983

190105 26 132 312 89 477 763 810 30 191656 682 (500) 97 192004 487 625 717 801 99 193221 84 91 31 194349 (100) 783 836 195292 429 43 66 609 856 196160 241 603 730 872 197282 440 198053 55 108 26 605 49 70 (100) 830 199115 270 476 602 875 200 200524 65 (100) 68 201032 (200) 152 217 35 370 418 506 60 67 656 978 202265 339 (100) 860 97 987 202934 57 (100) 609 984 204015 106 13 23 341 777 643 205034 403 624 689 732 833 925 (200) 900 206078 339 411 93 643 632 207181 489 826 81 208098 124 200 326 588 86 827 209590 773 975 91 210095 287 200 214 616 688 710 48 61 211594 714 871 916 38 212002 151 612 804 86 893 213185 712 214000 61 445 66 680 772 215094 181 403 585 671 777 216000 (100) 61 420 464 694 (100) 738 878 941 78 97 217122 62 218013 286 439 623 961 67 219036 92 261 97 829 90 649 783

220042 47 303 408 662 847 64 22142 63 75 635 65 (100) 45 977 222267 305 572 79 830 49 904 5 29 49 223000 (100) 33 (100) 74 484 551 705 8 800 32 224009 168 334 225002 27 625 (400) 665 759 226021 340 (600) 78 728 85 913 227218 85 438 41 650 38 603 64 778 89 228002 258 340 (200) 86 405 637 743 871 903 61 229033 683 904 60 230019 26 163 273 510 50 52 908 30 80 231168 225 355 600 94 908 24 232204 31 78 570 233261 (100) 65 (200) 853 959 89 234200 384 (100) 996 235169 534 236011 268 112 268 533 90 608 930 78 237000 (100) 424 663 80 775 76 238016 260 472 (100) 688 608 9 239176 467 624 (100) 95 681 735 620 38 920 23 240112 320 544 688 925 43 90 240160 237 48 718 84 800 242052 65 204 378 (200) 91 45165 603 23 48 904 243062 784 909 34 244186 760 828 245082 869 501 28 274 954 246026 676 (100) 247040 69 118 80 683 963 248042 216 356 503 49 683 249006 32